

- Demirtaş, Birgül (2016): Der Brandanschlag in Solingen und seine Wahrnehmung durch die zweite Generation von türkischstämmigen Migranten. Landesintegrationsrat Nordrhein-Westfalen (Hg.), [https://landesintegrationsrat.nrw/wp-content/uploads/2016/06/Landesintegrationsrat\\_Demirtas\\_Solingen\\_Internet.pdf](https://landesintegrationsrat.nrw/wp-content/uploads/2016/06/Landesintegrationsrat_Demirtas_Solingen_Internet.pdf) [09.02.2022].
- Deutscher Bundestag (1992): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke und der Gruppe der PDS/Linke Liste: Der Sprecher der Bundesregierung und der »Beileidstourismus«. Drucksache 12/4045. 28.12.1992.
- Deutscher Bundestag (1993): Antwort der Kleinen Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke und der Gruppe der PDS/Linke Liste. Der neofaschistische Brandanschlag von Solingen und der Zuständigkeitsbereich der Bundesregierung. Drucksache: 12/5586, 26.08.1993.
- Dischereit, Esther, zus. mit Kleffner Heike (2022): Vor aller Augen: Pogrome und der untätige Staat. <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/505377/vor-aller-augen-pogrome-und-der-untaetige-staat/> [29.06.2022].
- Fischer, Wolfgang (1993): »Millionen Menschen ins soziale Abseits gedrängt«, in: Solinger Tageblatt vom 02.06.1993, S. 2.
- Jäger, Siegfried (1992): Brandsätze: Rassismus im Alltag. 2. Auflage. Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS).
- Jakobs, Walter (1995): »Ans Gedenken will keiner denken«, in: taz vom 30.05.1995, <https://taz.de/Ans-Gedenken-will-keiner-denken!/1506894/> [02.02.2022].
- Kahveci, Çağrı (2017): Migrantische Selbstorganisation im Kampf gegen Rassismus. Münster: Unrast.
- Kleffner, Heike (2002): »Nur« Vollstrecker des Volkswillens«, in: taz vom 04.06.2002, S. 7.
- Landtag Nordrhein-Westfalen: Ausschussprotokoll 11/918, 7.06.1993.
- LOTTA – Antifaschistische Zeitung aus NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen (2014): SG: Heute vor 21 Jahren: Mörderischer Brandanschlag in Solingen. <https://www.lotta-magazin.de/nrwrex/2014/05/sg-heute-vor-21-jahren-m-rderischer-brandanschlag-solingen> [21.06.2022].
- Madeja, Falk (1993): »Helmut Kohl darf sich auf Post aus den Niederlanden freuen: Massenprotest aus Holland«, in: taz. Die Tageszeitung vom 16.06.1993, S. 16.
- Manthe, Barbara (2020): Rassistische Gewalt in der alten Bundesrepublik. Wer schreibt ihre Geschichte? [https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/rassismus\\_und\\_geschichtswissenschaft\\_manthe](https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/rassismus_und_geschichtswissenschaft_manthe) [26.01.2022].
- Monheim, Gert (1993): Wer Gewalt sät – Von Brandstiftern und Biedermännern – die Pogrome von Rostock 1992. Dokumentarfilm. <https://www.youtube.com/watch?v=RP4uIQ61Qmc> [21.05.2022].
- Neubauer, Frank (1998): Fremdenfeindliche Brandanschläge: Eine kriminologisch-empirische Untersuchung von Tätern, Tathintergründen und gerichtlicher Ver-

- arbeitung in Jugendstrafverfahren. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.
- O. V. (1993): »Solingen – sechs Monate danach. Verbrannt, verdrängt, vergessen«, in: Stern 1993, Nr. 48, S. 21–30.
- O. V. (2013): Erinnerung an Solinger Brandanschlag. <https://www.dw.com/de/erinnerung-an-solinger-brandanschlag/a-16845515> [11.10.2018].
- O. V. (2013): Vor 20 Jahren: Der V-Mann von Solingen. <https://www.youtube.com/watch?v=5K3DVpWHHjM> [29.06.2022].
- O. V. (2022): Brandanschlag in Solingen: Innenministerium reagiert auf Vorwürfe. <https://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/brandanschlag-in-solingen-ex-verfassungsschuetzer-erhebt-schwere-vorwuerfe-100.html> [04.05.2022].
- Pagenstecher, Cord (2008): »Das Boot ist voll«. Schreckensvision des vereinten Deutschlands, in: Paul, Gerhard (Hg.): Das Jahrhundert der Bilder. Bildatlas Bd. 2: 1949 bis heute. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 606–613.
- Plarre, Plutonia (1993): »Selbst der Döner-Spieß stand am Ende still. Aus Protest gegen Solinger Morde blieben gestern mehrere tausend Geschäfte und Restaurants geschlossen«, in: taz Berlin vom 12.06.1993, S. 35.
- Plenarprotokoll 12/160 des Deutschen Bundestags (26. Mai 1993). <https://dserver.bundestag.de/btp/12/12160.pdf#P.13502> [28.02.2022].
- Prantl, Heribert (1994): Deutschland – leicht entflammbar. Ermittlungen gegen die Bonner Politik. München/Wien: Carl Hanser.
- Sarp, Özge Pinar (2016): »Trauer und Wut, aber mehr noch die Entschlossenheit. Wir bleiben hier!«, in: Bozay, Kemal/Aslan, Bahar/Mangıtay, Orhan/Özfirat Funda (Hg.), Die haben gedacht, wir waren das. MigrantInnen über rechten Terror und Rassismus, Köln: Papy Rossa Verlag, S. 179–190.
- SOS-Rassismus Solingen (2001): Der Brandanschlag von Solingen. Auswirkungen und Konsequenzen. Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Völkerverständigung e. V. (Hg.) Solingen: Selbstverlag SOS-Rassismus.
- Spiegel TV (1994): Der V-Mann von Solingen, in: Spiegel TV Magazin, ausgestrahlt am 12.6.1994 bei RTL, online 2014 auf YouTube eingestellt unter dem Titel »Vor 20 Jahren: Der V-Mann von Solingen«. <https://www.youtube.com/watch?v=5K3DVpWHHjM> [04.07.2022].
- Statistisches Bundesamt (o.J.): Anzahl der Zuwanderer nach Deutschland von 1991 bis 2020. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/28347/umfrage/zuwanderung-nach-deutschland/> [17.06.2022].
- Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf (1995) (unveröffent.).

**Schmerzliche Verluste. Die Perspektive  
der Überlebenden und Angehörigen  
des Anschlags**



## »Keine Sprache der Welt kann unsere Verluste und die Folgen des rassistischen und extrem rechten Brandanschlags von Solingen 1993 beschreiben.«

---

Hatice Genç<sup>1</sup> im Gespräch mit B. Demirtaş

Hatice Genç verlor bei dem rassistischen und extrem rechten Brandanschlag vom 29. Mai ihre beiden Töchter, Saime (4) und Hülya (9). Hatice Genç war damals 25 Jahre alt und hatte als Erste den Knall des Molotowcocktails gehört. Sie weckte die restlichen 18 Familienmitglieder und rettete somit das Leben von mehreren Menschen. Bei diesem Brandanschlag kamen Hülya, Saime und Hatice Genç, Gürsün İnce und Gülüstan Öztürk ums Leben. 14 Menschen wurden verletzt, davon waren zwei schwerverletzt und erlitten schwere Brandverletzungen.

Moderation und Redaktion: Birgül Demirtaş

**Birgül Demirtaş:** *Abla<sup>2</sup>, als der Brandanschlag auf Feuer Haus verübt wurde, war ich neunzehn Jahre alt. Der Solinger Brandanschlag hat mich politisiert, denn ich bin in Solingen geboren, aufgewachsen und hier zu Hause. Der Vorfall hat mich und meine Familie daher sehr getroffen. Nach dem Brandanschlag waren die in Solingen lebenden deutsch-türkeistämmigen Migranten in Angst und Schrecken versetzt. Fast alle hatten Angst davor, dass nun die Türken die Zielscheibe der extrem Rechten würden. Dies wurde unter Migranten propagiert und hat folglich alle beunruhigt. Abla, wie sind deine Erinnerungen an den 29. Mai 1993?*

---

1 Hatice Genç verlor bei dem Brandanschlag ihre damals einzigen beiden Kinder. Ihre Schwägerin, die den gleichen Namen trug, überlebte den Angriff nicht.

2 »Abla« (türkisch) steht für die informelle und wertschätzende Anrede für Frauen\*, die älter sind als die adressierende Person. Für die Interviewerin, die diese Anrede in ihren Interviews benutzt hat, aber vor allem auch für die Interviewten, bedeutet diese Anrede ein Zeichen von Wertschätzung, Nähe und Empathie. Sie eröffnet einen Zugang zu einer vertrauensvollen Gesprächsebene bei einem für alle emotional schwierigen Thema, sie kann zudem auch als Ausdruck von Augenhöhe und des Zugehörigkeitsgefühls mit den Betroffenen und Zeitzeug\*innen verstanden werden. Die informelle Anrede ist somit mehr als nur eine informelle Bezeichnung, sie vermittelt eine Verbundenheit mit emotional nahestehenden Personen und ist in diesem Fall weniger ein Symbol einer klaren Rollenverteilung, die einen Status oder das Verwandtschaftsverhältnis definiert.

## Das Trauma vom 29. Mai 1993

**Hatice Genç:** Als ich nach Deutschland kam, war ich fünfzehn. Am 29. Mai 1993, als Rechtsextreme den Brandanschlag auf unser Haus verübten, war ich fünfundzwanzig. Der Brandanschlag geschah drei Tage vor dem Opferfest. Ich machte mich daher an den Großputz im Haus. Ich nahm die Vorhänge ab und fing an, sie zu waschen. Und genau in diesem Augenblick hörte ich diesen Knall. Ich rannte dann sofort zur Tür und schaute durchs Schlüsselloch. Durch unser Schlüsselloch konnte man genau auf die Eingangstür gucken. Und dann sah ich diese feuerrote Flamme. Ich hatte nicht gedacht, dass die Flamme so groß war. Ich dachte, ich könnte sie mit einem Eimer Wasser löschen. Ich lief dann sofort los, holte einen Eimer voller Wasser und schüttete es gegen die brennende Tür. Unsere Eingangstür hatte Glasscheiben. Als das Wasser auf die heißen Scheiben traf, knallte es so dermaßen, als wäre eine zweite Bombe eingeschlagen. Die oberen Etagen brannten schon. Es brannte überall. Als ich realisierte, dass ich dieses Feuer allein nicht löschen konnte, rannte ich los und weckte meine Mutter<sup>3</sup>. Dann rannte ich weiter und weckte die Kinder. Mein Mann kam uns hinterher. Ich dachte, dass auch meine Kinder uns sofort nachgekommen wären, und half zuerst meiner Mutter aus dem Fenster, anschließend folgte ich ihr. Alle anderen wollten wir auch über das Fenster retten. Als wir gesehen hatten, dass die Kinder nicht nachgekommen waren und wir auch keinen Ton von ihnen hörten, fingen meine Mutter und ich an zu schreien: »Kinder, kommt raus!« Ich hielt es nicht aus und stürzte mich erneut in das brennende Haus, um die Kinder zu retten. Im Haus schrie ich weiterhin: »Kinder, kommt!« Ich wollte zu den Kindern und öffnete die Tür, die zum Kinderzimmer führte, aber die Flammen waren verheerend und schlugen mir ins Gesicht. Ich schloss sofort die Tür. Die Flammen hatten mir den Weg zu den Kindern versperrt, es brannte überall. Ich schlug mit all meiner Kraft gegen alle Wände um das Kinderzimmer herum, wollte sie durchbrechen und schrie mit aller Kraft, damit die Kinder mich hören konnten ... aber es kam kein einziger Schrei zurück. Die Flammen hatten alles umzingelt und waren bereits an dem Fenster angekommen, durch das ich ins Haus gestiegen war. Ich schaffte es nur mit großer Mühe hinaus. In kurzer Zeit hatten sich die Flammen überall ausgebreitet. Alles passierte binnen Sekunden. Ich sah draußen, wie Bekir sich aus dem Fenster des zweiten Stockwerks warf und rannte zu ihm. Er hatte ein Auge geöffnet, das andere war geschlossen. Ich schrie: »Bekir! Bekir!«, aber er blieb stumm. In dem Moment dachte ich: »Er ist tot.« Im nächsten Moment hörte ich Schreie, dieses Mal vom oberen Stockwerk aus. Ich spannte reflexartig meinen Rock, damit sie die Kinder runterwerfen konnten. Zu meiner Mutter rief ich: »Spann deinen Rock!« Von der oberen Etage warfen sie Burhan, damals ein sechs Monate altes Baby, in den Rock meiner Mutter. Er rutschte aber durch den Rockgummi hindurch und schlug

---

3 Mit »Mutter« ist in diesem Kontext Mevlüde Genç gemeint.

hart auf den Boden auf und wurde daher verletzt. Er fiel genau in den Betonschacht unter dem Fenster, in diesen Kanal. Ich hob ihn sofort hoch, gab ihn meiner Mutter und rannte im gleichen Moment zu den anderen Schreienden. Ich sah, dass meine Schwägerin Gürsün und ihr Mann am Fenster des dritten Stocks schrien. Ich rief wieder: »Werft das Kind runter!« Sie warfen Güldane runter, aber ich konnte Güldane nicht halten. Das Kind rutschte mir durch die Hände. Wir hatten einen Platz für Autoreparaturen, dort fiel sie hin. Ich rannte gleich los, nahm das Kind und reichte es jemandem weiter. Wer das war, weiß ich nicht. Dann sprang Güldanes Vater, mein Schwager Ahmet, aus dem Fenster. Gürsün sprang auch, aber sie schlug auf den Beton auf und starb an Ort und Stelle. Ich dachte, dass auch Gülüstan springen würde. Aber sie konnte nicht, die Flammen hatten sie bereits umzingelt. In der Zwischenzeit hatte mein Mann Bekir nach oben an den Straßenrand gebracht. Ich konnte nur sehen, wie er versuchte, Bekir mit einer Herzmassage wiederzubeleben. Bekir hatte es sehr schlimm erwischt, sein ganzer Körper war verbrannt. Aber mein Mann hat ihn mit der Herzmassage gerettet. Wir dachten schon, Bekir sei gestorben. Nachdem ich Güldane gerettet und einer Person in Obhut gegeben hatte, kam die Feuerwehr. Unser Auto stand vor dem Haus. Mein Mann Kâmil versuchte noch, bevor die Feuerwehr eintraf, mit bloßen Händen das Fenster unseres Autos einzuschlagen und wollte das Auto wegfahren, um der Feuerwehr Platz zu schaffen. Nachdem die Feuerwehr eintraf, rannte ich sofort zu ihnen und sagte: »Wenn Sie dort an das Zimmer eine Leiter aufstellen und das Fenster einschlagen, können Sie die Kinder retten.« Das Bett meiner jüngeren Tochter Saime stand im hinteren Zimmer gleich vor dem Fenster, meine Tochter lag also direkt vor dem Fenster. Die Flammen hatten sich dort noch nicht ausgebreitet. Der eine Feuerwehrmann sagte zu mir: »Wir können nicht so vorgehen, wie Sie uns das sagen. Wir richten uns nach den Vorschriften.« Das Kinderzimmer lag hinten und war an die Küche angegliedert. Aus der Küche loderten die Flammen nach draußen und die Feuerwehr hielt das Wasser gegen das Küchenfenster, aber in diesem Raum war kein Mensch; also, dort schlief niemand, dort hielt sich niemand auf. Ich glaube, dass wenn die Feuerwehrleute auf mich gehört hätten, hätte man wenigstens meine kleine Tochter Saime retten können, denn die Flammen waren noch nicht im Hinterzimmer angelangt. Mir kam es vor, als wenn ich neben diesem Feuerwehrmann zugesehen habe, wie meine Tochter bei lebendigem Leibe verbrennt. Das ist ein verheerendes Gefühl, es ist wirklich nicht auszuhalten. Weil ich den Feuerwehrleuten das gesagt und mich in ihre Arbeit eingemischt habe, haben sie mich sofort in einen Krankenwagen gesteckt. Die Feuerwehr kam sowieso erst, nachdem wir alle gerettet hatten. Sie selbst haben dort niemanden lebend rausgeholt. Das waren wir, wir haben alle gerettet. Die Feuerwehr schaffte lediglich die Leichen aus dem Haus.

## **Man brachte uns in verschiedene Krankenhäuser. – Keiner wusste über den anderen Bescheid**

**Hatice Genç:** Wir liefen in alle Richtungen, zu jedem, der Hilfe brauchte, und versuchten, alle zu retten, die noch im Haus waren. Nevin, Fadime, mein Schwager Ahmet und mein anderer Schwager sprangen nach und nach aus den Fenstern und die Rettungswägen kam auch schon angefahren und fuhren uns sofort ins Krankenhaus. Man brachte uns in verschiedene Krankenhäuser, keiner wusste über den anderen Bescheid. Wir waren alle allein. Mein Vater<sup>4</sup> war in dieser Nacht arbeiten, er hatte Nachtschicht. Er wusste von nichts. Ich weiß nicht, wie sehr meine Nerven bei diesem schweren Ereignis angespannt waren, aber meine Hände und Füße hatten sich zusammengeballt und verkrampft. Eine sehr gute Freundin und Arbeitskollegin waren bei mir im Krankenhaus. Sie massierten meine Hände und versuchten, sie zu öffnen. Ich kann mich nicht erinnern, ob sie mir Medikamente gaben oder nicht. Aber ich zwang mich, keine Medizin zu nehmen. Ich schrie verzweifelt: »Ich will nicht schlafen! Ich will meine Kinder retten! Warum habt ihr mich hierhergebracht? Wie geht es meinen Kindern? Sind sie raus? Haben sie die Kinder auch ins Krankenhaus gebracht, wohin haben sie sie gebracht? In welches Krankenhaus haben sie sie gebracht?« Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, dass meine Kinder gestorben waren. Ich dachte die ganze Zeit, dass man sie auch in ein Krankenhaus gebracht hat. Man sagte zu mir: »Ihnen geht es gut, mach dir keine Sorgen. Du musst jetzt an dich denken!« Anschließend brachte uns die Stadt in eine Notunterkunft. Dort blieben wir ein oder zwei Nächte. Danach brachten sie uns in eine andere Unterkunft in der gleichen Straße und wir blieben dort für ungefähr zwei Jahre. Jeder, der von dem Brandanschlag hörte, kam dort hin. Ich weiß es noch wie heute; jemand versuchte, mir ein Beruhigungsmittel zu geben. Als ich nach der Entlassung aus dem Krankenhaus noch weiterschrie: »Ich will meine Kinder! Ich will meine Kinder!«, sagte meine Schwägerin später zu mir: »Du warst wie von Sinnen.« Vom Konsulat wäre Herr Bozkurt Alan gekommen und ich hätte mir ein Messer aus der Küche geschnappt und wäre auf ihn losgegangen. Ich kann mich nicht daran erinnern. Aber ich weiß, dass dieser Mann sagte: »Lasst sie, lasst sie. Sie ist jetzt sehr traurig und weiß nicht, was sie tut.« Dann kam dieser Mann zu mir und umarmte mich. Er versuchte, mich zu trösten, und sagte: »Ruhig, mein Kind, ruhig.«

---

4 Mit »Vater« ist in diesem Kontext Durmuş Genç gemeint.

## **Ich sah, dass alles ausgebrannt war und in Schutt und Asche lag. Es war zu spät. – Dass es Opfer gab, erfuhr ich erst später**

**Hatice Genç:** Tagelang wusste niemand in unserer Familie, was mit den anderen passiert war, in welchem Krankenhaus sie waren, wer verletzt war, wer tot war und wer es geschafft hatte. Ich soll immerzu gefragt haben: »Wo sind meine Kinder? Ich will meine Kinder! Bringt mir meine Kinder!« Man erzählte mir später, dass ich einen Nervenzusammenbruch hatte und eingeschlafen sei. Doch nachdem ich aufgewacht sei, soll ich wiederum kein einziges Wort mehr gesprochen haben. Am nächsten Tag wollte ich zu unserem Haus und es mir ansehen. Auf dem Weg dorthin habe ich lauthals geweint. Dort angekommen sah ich eine Menschenmasse. Alles war sehr voll. Dann sah ich, dass alles ausgebrannt war und in Schutt und Asche lag. Es war zu spät. Nachdem ich das Haus mit eigenen Augen gesehen hatte und auch meine Kinder nicht finden konnte, wusste ich nun: Meine Kinder konnten den Flammen nicht entkommen. Man wollte uns nicht ins Haus lassen, aus Sicherheitsgründen, das Haus könne einstürzen. Ich ließ nicht locker und ging hinein. In dem Moment kamen mir die Fotoalben meiner Kinder in den Sinn. Ich eilte zum Schlafzimmer zu dem Schrank, in dem ich sie verstaut hatte und öffnete ihn. Die Innenbretter des Schrankes waren heruntergefallen und lagen quer. Dann sah ich die Alben! Sie lagen in einer Ecke unter den Brettern und waren nicht verbrannt! Ich schnappte sie sofort und rannte raus. Damals hatte ich viele Nervenzusammenbrüche, ich habe viel geschrien. Ich schrie immer wieder: »Bring mich nach Hause!« Obwohl ich dort war und es gesehen hatte, ging ich noch einmal hin. Am nächsten Tag ging ich wieder hin, immer wieder; bis wir unsere Verstorbenen in die Türkei überführten.

**Birgül Demirtaş:** *Hatice Abla, du hast deine beiden Töchter Saime und Hülya, deine Schwägerinnen und eine Nichte bei dem rassistischen und extrem rechten Brandanschlag verloren. Ihr hattet außer Saime und Hülya keine weiteren Kinder. Du hast einen großen Verlust erlitten, nochmals mein Beileid. Ich habe gerade das Foto von Saime und Hülya im Wohnzimmer gesehen. Wie sind deine Erinnerungen an deine beiden Töchter?*

**Hatice Genç:** Ich trage sie immer in meinem Herzen. Ich habe ihre Bilder vor mir im Wohnzimmer aufgestellt, damit ich sie immer bei mir habe. So behalte ich sie in meinem Herzen lebendig. Meine Kinder waren sehr süße und liebevolle Kinder, sie waren wunderbar und friedvoll. Meine jetzigen Jungs sind auch so. Eines Tages wollte meine ältere Tochter ein Eis, aber ich konnte es meiner Hülya nicht geben. Heute bereue ich es und das ist mir in Erinnerung geblieben. Manchmal, zu Lebzeiten, denkt man nicht viel drüber nach. Man sagt sich: »Wenn es heute nicht geht, dann geht's halt morgen.« Aber das ist etwas, was du heute nicht mehr geben kannst ... nach dem Tod kommt die Reue und man denkt sich: »Hätte ich nur ...« Manchmal sind kleine Kinder doch aktiver. Ich glaube, gerade deshalb war Saime etwas Be-

sonderes. Saime war sehr ruhig. Sie spielte friedvoll mit den Kindern, die bei uns zu Besuch waren. Sie sagte: »Schau, da sind Spielsachen, lass uns damit spielen.« Manche Kinder knallen Schranktüren auf und zu oder machen Radau ... aber meine Mädchen waren sehr ruhig. Sie verstanden sich gut. Sie spielten auch gern mit anderen Kindern. Nachdem ich bei dem Brandanschlag meine beiden Kinder verloren hatte, bekam ich zwei Jungs. Als sie noch klein waren, sagte ich sogar einmal zu ihnen: »Jungs, hüpf doch mal auf den Sofas rum! Ich möchte endlich mal erleben, dass ihr Quatsch macht!« Alle beschwerten sich, dass ihre Kinder Unfug trieben, aber ich wollte, dass meine auch mal übermütig wurden. An Saime und Hülya habe ich nur gute Erinnerungen, aber das Glück, ein langes Leben zusammen mit meinen Kindern zu haben, hat man mir leider genommen. Als Kâmil 1989 in der Türkei seinen Wehrdienst antrat, ging ich mit. Ich ließ meine Tochter Hülya in Deutschland zurück. Ich war zwei Monate lang getrennt von meiner Tochter in der Türkei. Als ich zurückkam, war es so, als hätte mich meine Tochter vergessen, und sie klebte am Rockzipfel ihrer Oma. Außer diesem Vorfall war alles sehr schön, alles war in bester Ordnung. Unsere Familie, die Familie Genç, hatte ein schönes Leben. Wir waren eine große Familie und wir waren glücklich. Alle waren zusammen mit ihren Kindern. Ich spielte auch mit meinen Kindern; zum Beispiel Fünf Steine, Seilspringen oder Stockspiel. Wir gingen auch zum Spielplatz und turnten dort auf den Seilen herum. Hülya hatte es nicht geschafft, auf diese Seile zu klettern. Ich kletterte dann selbst rauf und zeigte ihr, wie es geht. Ich war immer mit meinen Kindern zusammen und hab alles getan, damit sie ein glückliches Leben hatten. Ich kam 1981 nach Deutschland. Am 29. Mai 1993 lebten wir mit fünf Familien in der Unteren Wernerstraße 81. Jeder hatte seine eigene Wohnung, aber wir waren immer zusammen. Wir hatten eine tolle Zeit. Unser Leben war schön. Wir sprechen in der Familie nicht ständig über den Brandanschlag, da es ein sehr schweres und sehr trauriges Thema ist. Ich rede auch nicht immer mit meinen Söhnen darüber, weil ich nicht möchte, dass meine Kinder deshalb traurig werden. Keiner von uns konnte den Brandanschlag je verkraften, wir sind alle noch immer traumatisiert. Solange meine Söhne nicht von selbst fragen, erzähle ich nicht, was uns widerfahren ist. Ab und zu stellen sie Fragen, dann erzähle ich etwas. Sonst verinnerlichen sie vielleicht noch etwas und machen sich das Leben schwer. Das würde ich nie wollen. Auch sie sind durch dieses Ereignis bereits traumatisiert. Ich möchte sie nicht noch mehr verletzen. Es ist nichts, was man so leicht verkraften kann. Es war nicht ein Mensch, nicht drei Menschen, sondern fünf Menschen haben bei diesem extrem rechten Brandanschlag auf eine fürchterliche Art und Weise ihr Leben verloren.

## **Wie uns der Solinger Brandanschlag geprägt hat**

**Birgül Demirtaş:** *Nach diesem Anschlag von 1993 hatte auch mein Vater eine Strickleiter gekauft, damit wir uns im Falle eines Brandanschlags auf unser Haus aus dem Fenster retten konnten. Türkeistämmige Migranten, die in Solingen lebten, sahen diese Strickleiter als eine Notwendigkeit an. Denn sie wussten nun, dass die Angriffe nach den Brandanschlägen von Mölln und Solingen gegen Türkeistämmige gerichtet waren. Die Folgen des Brandanschlages sind noch heute für viele spürbar. In einem unserer Gespräche sagtest du: »Meine Nächte gleichen meinen Tagen.« Der Brandanschlag war vor dreißig Jahren. Wie gehst du heute damit um?*

**Hatice Genç:** Dreißig Jahre sind jetzt seit dem Brandanschlag vergangen, ich habe sogar noch Kinder bekommen, aber schlafen kann ich immer noch nicht. Ich warte, bis es hell wird, und kann erst nach sieben Uhr morgens nur für ein paar Stunden schlafen. Ich schlafe meistens tagsüber. Dieses Trauma wird nie enden, erst mein Tod wird mich davon erlösen. Eines Tages war ich im Kinderzimmer, es war Tag, ich hatte die Kinder schlafen gelegt und schaute aus dem Fenster des Kinderzimmers. Ich weiß nicht mehr, was mir durch den Kopf ging oder woran ich in dem Moment gedacht hatte. Plötzlich sah ich, wie Flammen aus der entgegengesetzten Richtung direkt auf unser Haus zukamen. Ich sackte auf der Stelle zusammen und dachte: »O mein Gott! Jetzt brennen sie auch dieses Haus nieder!« Nach einer Weile schüttelte ich mich und kam zur Besinnung und schaute noch mal nach. Da war aber nichts dergleichen. Jedoch für diesen Moment kam es mir so vor, als würde ich wieder Flammen sehen, so wie bei unserem alten Haus, das niedergebrannt wurde.

## **Neben meinem Schmerz wurde ich durch das Gerede der Leute und die Journalisten noch einmal vernichtet**

**Hatice Genç:** Die Menschen, alle verfolgen sie ihre eigenen Interessen. Ich habe meine beiden Kinder verloren, es starben insgesamt fünf Menschen in einer Nacht. Besucher gingen ein und aus. Viele haben mich auch in diesem Zustand gesehen. Dennoch hörte ich, wie manche lästerten: »Was ist das für eine Braut<sup>5</sup>? Sie rauft sich nicht die Haare und tobt nicht herum.« Bringe ich denn meine Trauer zum Ausdruck, wenn ich mir die Haare raufe, mich zu Boden werfe und mich zerfleddere? Glaub mir, mit diesen Worten haben sie mich ein zweites Mal vernichtet. Die Journalisten haben uns das Leben zur Hölle gemacht, indem sie immer verzerrt über uns berichtet haben. Vor dem Brandanschlag züchteten wir verschiedene Gemüsesorten in unserem Garten. In diesem Jahr hatten wir Kohl gepflanzt. Nach dem

---

5 Gebräuchlicher Sprachgebrauch für Schwiegertochter.

Anschlag gingen wir immer zu unserem Haus, weil wir uns ständig fragten: »Wie sieht es dort aus? Was ist passiert? Sind die Kinder denn wirklich tot?« Unser Haus lag zwar in Schutt und Asche, wir hatten Tote, hatten diese überführt und begraben, waren auch wieder zurück, aber ... wir konnten es immer noch nicht glauben. Unsere Gedanken waren immer noch bei unserem alten Haus. Eines Tages ging ich in den Garten hinunter, um zu sehen, was rund um das Haus noch übrig war. Dabei musste ich gezwungenermaßen durch das Gemüsebeet hindurch. Die Kohlköpfe waren auch ziemlich gewachsen in diesem Jahr. Dann war da noch ein deutscher Journalist vom ZDF vor Ort und filmte mich, während ich im Garten war. Eines Tages sah ich mich im Fernsehen. Es sah aus, als wäre ich in einem riesigen Kohlgarten. Ich konnte mich nicht erinnern, in einem Feld gewesen zu sein, und überlegte, wo das aufgenommen wurde. Es stellte sich heraus, dass es unser Garten war. Dazu kam der Bericht: »Sie hat alles vergessen und ist wieder vergnügt.« Die Journalisten dachten an ihre eigenen Interessen und brachten solche Meldungen. Ich war sehr traurig darüber und es hat mich sehr tief getroffen. Ja, und die Leser glauben dann natürlich solche Sachen.

### **Gerüchte ...**

**Hatice Genç:** Ich habe auch selbst gehört, dass Leute hinter unserem Rücken lästerten und sagten: »Es geschieht ihnen recht!« Manche meinten sogar, wir hätten es selbst gemacht. Viele behaupteten auch, dass wir nach dem Brandanschlag ein luxuriöses Leben führen und nicht mehr arbeiten würden. Wir würden Geld verdienen, ohne zu arbeiten, und der Staat käme für all unsere Kosten auf. Die erste Zeit hat mich das sehr verletzt und ich konnte nachts nicht schlafen, weil ich mir immerzu Gedanken darüber machte. Ich litt ohnehin schon unter Schlafstörungen und das alles gab mir noch den Rest. Wir hörten oft, dass unser »Hausbau durch Spendengelder finanziert« worden wäre. Das haben sogar einige unserer engsten Vertrauten gesagt. Alle dachten, dass unser Haus durch Spendengelder finanziert wurde, aber das ist nicht wahr. Unser Haus war versichert und wurde mit der Schadenzahlung der Versicherung gebaut. Dieses Geld reichte aber nicht mehr für die Dacharbeiten aus. Die Dacharbeiten hat dann die türkische Firma ENKA übernommen und so konnte das Haus erst fertiggestellt werden. Eigentlich hätte der deutsche Staat oder die Stadt Solingen den Rest übernehmen können, aber sie haben es nicht gemacht. Es gab sogar Leute, die kamen, um sich dieses Haus anzusehen. Sie sagten: »Oh, wie schön, toll! Das hat der Staat gebaut. Die Türken haben in runtergekommenen Häusern gewohnt. Jetzt haben sie sich hier ein Luxushaus bauen lassen.« Sie spazierten sogar bis ins oberste Stockwerk hinauf, um zu gucken. Stell dir das mal vor! Ich begreife immer noch nicht, wie die Leute so etwas sagen können. Mein Leben in der Unteren Wernerstraße war doch schon schön. Ich war damals zusammen

mit meinen Kindern glücklich. Ich war tausendmal glücklicher als jetzt. Wir hatten keine Probleme, keine Sorgen. Für uns war alles perfekt. Alle hatten gearbeitet, wir hatten auch keine Geldprobleme. Aber so denken die Leute eben nicht. Diese Gerüchte waren wirklich nicht auszuhalten. Wir haben uns gegenseitig getröstet. Aber zu verantworten haben das größtenteils die Medien. Irgendwann schrieb die Presse, dass wir in unserem neuen Haus einen Swimmingpool und einen Hubschrauber hätten und berichteten über Sachen, die gar nicht existierten. Angeblich würden wir beim Einkauf in den Geschäften unsere Körbe füllen und an der Kasse behaupten: »Ich bin von der Familie Genç. Ich werde den Einkauf nicht bezahlen. Den zahlt die Stadt.« Es gab das Gerücht, dass die Stadt den Einkauf der Familie Genç bezahlte. Sogar der Gedanke daran ist absurd. Die Bertelsmann-Stiftung erklärte in der Presse: »Wir spenden der Familie Genç eine Million Mark.« Aber diese eine Million hat uns nie erreicht. Der Staat hat mit diesem Geld in Solingen-Ohligs ein Jugendzentrum namens »InterJu« errichtet. Man bediente sich unseres Namens und alle dachten: »Die Familie Genç hat eine Million Mark erhalten.« Da wir aber nicht viel Rückendeckung hatten und unsere Deutschkenntnisse nicht ausreichten, haben wir aufgegeben, uns weiter zu erklären. Journalisten schrieben, die Medien veröffentlichten und die Gesellschaft glaubte diese Lügen. Die Menschen gönnen sich gegenseitig nichts. Ich kann mir nur das leisten, was ich mir selbst erarbeitet habe. Diese willkürlichen Behauptungen und Gerüchte, die die Leute verbreiten, verletzen uns sehr.

### **Die Gerichtsverhandlungen waren für uns sehr schmerzvoll. Nicht die Täter, sondern ich wurde zur Ruhe aufgefordert**

**Birgül Demirtaş:** *Die vier deutschen Täter, die euer Haus in Brand gesetzt hatten, stammen alle aus Solingen. Einer von ihnen wohnte sogar euch gegenüber und war euer Nachbar. Er soll ein paar Stunden vor dem Brandanschlag seinen Freunden die Tat angekündigt haben. Was ging dir durch den Kopf, als du das erfahren hast, Abla?*

**Hatice Genç:** Ich dachte: »Wie kann ein Mensch seinem Nachbarn so etwas antun?« Für uns war es immer wichtig, eine gute Beziehung zu unseren Nachbarn zu haben. Es kam uns nie in den Sinn, ja, wir dachten nicht einmal daran, dass unser Nachbar einen Brandanschlag auf uns verüben würde. Damals meinten die Nachbarn, dass wir viel Besuch bekommen würden, aber wir haben nie daran gedacht, dass sie einen Anschlag aus einem rassistischen und extrem rechten Motiv verüben würden. Wir hörten zwar von einigen Freunden: »Nazis haben einen Brief in unseren Briefkasten geworfen und ein Nazi-Zeichen drauf gemalt.« Aber vor dem 29. Mai dachten wir: »Unmöglich. Nein, so etwas kann kein Mensch machen.« Aber, wie man sieht ... er kann es doch. Ich kannte den Nachbarsjungen, diesen Täter nicht einmal. Ich sah

ihn das erste Mal vor Gericht, als er uns gegenüberstand. Nicht einmal in der Nachbarschaft bin ich ihm begegnet. Wir erfuhren später vor Gericht, dass er den Brandanschlag geplant hat. Dieser Täter soll, bevor er unser Haus in Brand gesetzt hat, noch ein Kind verletzt haben, indem er ein brennendes Zündholz auf ihn geworfen hat. Dass er den Anschlag geplant hat und einen Hass gegen Türken hegt, erfuhren wir bei der Verhandlung. Wir sind niemandem mit schlechten Absichten begegnet, im Gegenteil, wir waren immer hilfsbereit. Als ich erfuhr, dass der Nachbarsjunge diese schreckliche Tat begangen hat und vor allem, dass es unser Nachbar ist, dachte ich: »Unmöglich! Das kann nicht sein! Es kann unmöglich unser Nachbar sein!« Christian B. machte auch vor Gericht hasserfüllte Bemerkungen uns gegenüber. Ich verlor im Gerichtssaal daraufhin plötzlich die Beherrschung und ging auf ihn los. Mich hat man sofort aufgehalten, ihn nicht. Ihn hat man nicht ermahnt und gesagt: »Hören Sie auf, so dürfen Sie nicht sprechen!«, aber ich sollte ruhig bleiben. Und das tut am meisten weh. Der Prozess war ohnehin schon sehr schmerzvoll für uns, wir waren nicht wir selbst. Jedoch griff niemand ein, als der Täter in dieser Art und Weise sprach. Die Täter und ihre Familien taten sich keinen Zwang an und brachten in unserem Beisein ihren Hass zum Ausdruck. Dennoch versuchten wir immer, die Fassung zu bewahren. Bei einer Verhandlung verließ meine Mutter vor uns den Gerichtssaal. Ich sah, wie Christian B. Mutter meiner Mutter die Hand entgegenstreckte und versuchte, meiner Mutter die Hand zu schütteln. Ich rannte daraufhin sofort zu ihr. Sonst hätte sie dort noch mit dieser Frau gesprochen. Meine Mutter kann sowieso kein Deutsch und den Namen der Frau hatte sie auch nicht ganz verstanden. Bei diesen Gerichtsterminen durchlebten wir unser Trauma ohnehin immer wieder aufs Neue und waren am Ende unserer Kräfte. Die Mutter des Täters nahm diesen Zustand zum Anlass und bedrängte meine Mutter. Mit ausgestreckter »Friedenshand« versuchte sie, Mitleid zu erregen, nach dem Motto: »Mein Sohn ist unschuldig!« Es waren ja auch unzählige Journalisten vor Ort. Wäre ich nicht herbeigeeilt, hätte sie den Journalisten erzählt: »Seht her, ich habe mit Mevlüde Genç gesprochen. Sie ist ein guter Mensch und verständnisvoll.« Gott weiß, was man dann alles veröffentlicht hätte. Dass meine Mutter ein weiches Herz hat, war eh allgemein bekannt. Diese Frau wollte das ausnutzen. Aber ich schickte sie weg und sagte: »Auf gar keinen Fall! Bleib fern von uns!«

### **Die Journalisten Hand in Hand mit den Familien der Täter**

**Hatice Genç:** Die Journalisten machten gemeinsame Sache mit den Familien der Täter. Einmal kam ein ZDF-Reporter zu uns. Er kam sogar bis in die Türkei zu unserem Haus im Dorf. Er hat eine Woche lang gemeinsam mit uns dort gewohnt, gegessen, gelebt. Er hat beobachtet, wie wir leben. Das alles wollte er dokumentieren. Er hat uns beobachtet und alle Informationen gesammelt, die er brauchte. Dann eines Ta-

ges sehe ich diesen Reporter auf einem anderen Sender, wie er der Familie des Täters beisteht, Desinformationen verbreitet und sagt: »Diese Familie ist nicht so, wie Sie denken. Sie lachen, sind vergnügt und genießen das Leben.« Als ich das im Fernsehen sah, war ich so dermaßen am Boden zerstört, ich konnte es nicht glauben. Die deutschen Reporter standen nicht den Opfern bei, sondern verteidigten die Familien der Täter. Das beruht darauf, dass wir »Muslime« und »Türken« sind. Uns stand niemand bei, wir waren die ganze Zeit allein. Deren Ziel war es, uns zu provozieren und uns zu demütigen. Und als dann meine Mutter immer wieder sagte: »Meine Feinde sind vier Personen«, dachten die Deutschen, wir würden alles nicht so ernst nehmen und seien verständnisvolle, nachsichtige Menschen. Die Absicht des Reporters war ganz offensichtlich. Er wollte uns ein falsches Image verpassen, nämlich: »Es sind Menschen gestorben, dennoch lachen sie, vergnügen sich und genießen das Leben.« Man wollte uns als die Täter darstellen, die Schuldigen jedoch als Opfer.

## Wurde der Gerechtigkeit Genüge getan?

**Birgül Demirtaş:** *Hatice Abba, am Ende des Prozesses wurden die vier Täter aus Solingen zu Haftstrafen verurteilt. Drei Personen wurden zu zehn Jahren und einer zu fünfzehn Jahren Haft verurteilt. Was hast du gefühlt, als das Urteil verkündet und die vier Täter schuldig gesprochen wurden? Konntest du wenigstens ein bisschen aufatmen und warst erleichtert?*

**Hatice Genç:** Nein, ganz im Gegenteil. Ich konnte überhaupt nicht erleichtert aufatmen. Ich habe lange darüber nachgedacht und mich gefragt: »Sie haben fünf Menschen aus rassistischen und extrem rechten Motiven heraus ermordet. Warum fiel ihr Urteil so milde aus?« In keinsten Weise wurde der Gerechtigkeit Genüge getan. Ist ein Menschenleben denn so wertlos? Drei Täter wurden zu zehn Jahren und einer zu fünfzehn Jahren verurteilt. Aber alle wurden wegen guter Führung vorzeitig entlassen. Meiner Meinung nach hätten sie noch längere Haftstrafen bekommen müssen. Fünf Menschen sind gestorben. Ob Muslime oder Christen, das spielt keine Rolle. Es waren Menschen, die gestorben sind. Sie waren doch noch kleine Kinder ... winzige Knospen waren sie ... die ihre Blütezeit nicht erleben durften. Sie haben ihre Leben einfach ausgelöscht. Du sitzt zehn Jahre ein und spazierst anschließend heraus, als wenn nichts wäre. Ist das beruhigend? Niemals! Gut, dich entlässt man zurück ins freie Leben. Kommen denn meine Kinder auch zurück? Meine Kinder sind doch nicht an einem Ort, von dem sie wiederkehren können! Es regt mich auf, wenn man vom »Jugendgesetz<sup>6</sup>« spricht. Denn unsere Kinder waren auch »jung«.

---

6 Gemeint ist hier das Jugendgerichtsgesetz (JGG), das die Straftaten und Umstände der jungen und jungerwachsenen Straftäter in der Bundesrepublik Deutschland regelt.

Sie waren erst vier und neun Jahre alt, das älteste war siebenundzwanzig. Waren sie etwa nicht jung? Was ist mit deren Leben? Du löschst fünf Menschenleben aus; bekommst zehn Jahre, weil du jung bist, und kommst raus. Und dann? Du lebst dein Leben weiter. Die Täter haben meine Mädchen und unsere anderen jungen Mädchen für alle Ewigkeit eingesperrt. Sie liegen unter der Erde. Ihr Leben ist vorbei! Aber die Täter sind nach zehn, fünfzehn Jahren wieder auf freiem Fuß und machen da weiter, wo sie aufgehört haben, sind frei und genießen ihr Leben.

### **Viele sagen: »Muss es denn jedes Jahr sein? Es reicht doch!«**

**Birgül Demirtaş:** *In Solingen gedenkt man jedes Jahr den Opfern des rassistischen und extrem rechten Brandanschlags. Was bedeuten diese Gedenkfeiern für dich?*

**Hatice Genç:** Es ist ein sehr wichtiger Tag für uns. Aber für die Stadt Solingen nimmt seine Bedeutung ab und sie möchten »dieses Kapitel allmählich schließen«. Vor zwei Jahren gab es zwischen den Mitarbeitern der Stadt Solingen und dem türkischen Konsul rege Diskussionen über die Gedenkfeiern. Man hat lange darüber diskutiert, »warum die Gedenkfeiern denn jedes Jahr stattfinden müssten«. Die Gedenkfeiern würden dem Image schaden. Die Stadtverwaltung veranstaltet die Gedenkfeiern nur, weil wir es wollen, sonst wäre es ihnen egal. Eigentlich möchten sie ja das Kapitel abschließen und zu einem normalen Leben übergehen, so, »als wäre es nie passiert«. Wir möchten, dass es nicht in Vergessenheit gerät. Es gibt viele Deutsche, die sagen: »Muss es denn jedes Jahr sein? Es reicht doch.« Es sind nicht nur die Deutschen, sondern sogar Türken meinen: »Wozu denn? Ihr seid doch am Ende die Leidtragenden.« Meine beiden Kinder werden ermordet, insgesamt werden fünf unschuldige Menschen von Rechtsextremen ermordet, werden bei lebendigem Leibe verbrannt und ich soll noch an das Image der Stadt Solingen denken? Wer denkt denn an mich? Die Tage der Gedenkfeiern sind für mich sehr schmerzvoll, denn diesen Brandanschlag habe *ich* erlebt und solch ein Ereignis kann man niemals vergessen. Daher möchte ich, dass auch meine Kinder und die anderen Opfer nicht vergessen werden. Würden wir nicht an sie denken, würde es niemand von sich aus machen. Wenn die Deutschen, allen voran die Stadt, sagen: »Die Gedenkfeiern sollten nicht mehr stattfinden. Es macht sie doch nur noch traurig«, ist das nicht aus Mitgefühl uns gegenüber, sondern viel mehr möchten sie die Sache begraben und denken dabei an ihr Image. Dass am 29. Mai in Solingen fünf Menschen umgekommen sind, wissen die Jugendlichen und Schüler gar nicht, die meisten kennen nicht einmal den Grund. Der deutsche Staat sollte seine Jugendlichen über diesen Brandanschlag mit extrem rechtem Motiv erst einmal aufklären, damit sie die Wahrheit erfahren und nicht auf die falsche Spur geraten. Es müssten alle aufgeklärt werden, damit kein anderer Mensch noch einmal solch einen Schmerz erleiden muss. Deshalb hatte ich

dir auch gesagt, dass das Thema in die Unterrichtsmaterialien aufgenommen werden müsste. Die jungen Leute müssen im Unterricht über Rassismus und Rechtsextremismus aufgeklärt werden. Wenn man die Kinder über die Geschehnisse von Solingen und Mölln nicht unterrichtet, woher sollen sie es denn erfahren? Woran können sie sich ein Beispiel nehmen? Durch Hörensagen und falsche Informationen wird ihr Hass auf Türken noch größer werden. Solange man das nicht macht, werden sich Nazis und das rechtsextremistische Gedankengut verbreiten. Denn die Kinder kennen die Wahrheit nicht.

### **Sie sagten: »Ich hätte das Haus nicht abreißen lassen.«**

**Hatice Genç:** Dann gibt es noch die Aussage der Türkeistämmigen: »Ich hätte das Haus, auf das der Brandanschlag verübt wurde, als Symbol für die Deutschen stehen gelassen.« Es gab viele, die das sagten. Jedes Mal, wenn ich an diesen Ort gehe und dieses Haus in seinem abgebrannten Zustand sehen würde, würde ich das gleiche Trauma erneut durchleben. Obwohl das Haus dort nicht mehr steht, erscheint mir immer wieder all das vor Augen, was ich durchlebt habe. Diese Gerüchte haben sich innerhalb von zweieinhalb Monaten verbreitet. Das Haus an der Unteren Wernerstraße hatte man schon zu dieser Zeit komplett abgerissen. Es war also nicht mehr viel übrig. Die Gerüchte gingen in dieser Zeit los. Ab dann fragten sie uns immer: »Warum wurde das Haus so schnell abgerissen?« Irgendwann hätte man es sowieso abgerissen, aber wir wollten selbst, dass man es abreißt. Jedes Mal, wenn ich dieses Haus in dem Zustand sah, war ich am Boden zerstört. Ich muss dort doch immer wieder hin, sei es zu den Gedenkfeiern oder auch, wenn ich selbst einfach mal hingehen möchte. Ich stehe da und erinnere mich an mein altes Leben, an meine ganze Vergangenheit. Ich gehe hin, um nicht zu vergessen. Ich schaue mich überall um. Wieder und wieder lasse ich die Erinnerungen, eine nach der anderen, wie einen Film vor meinen Augen abspielen: »Dort hatten wir dieses Spiel gespielt, hier hatten wir jenes gemacht, da hatten wir das entdeckt ...« Dann sehe ich meine Kinder, was sie machten, wie sie waren und unsere Vergangenheit. Wenn ich dieses abgebrannte Haus jedes Mal sehen würde, würde mich es noch mehr verletzen. Deshalb wollten wir selbst, dass es abgerissen wird. Aber die Gerüchte sind kaum auszuhalten. Es wurde sogar noch behauptet, dass man daraus ein »Museum« machen wolle, aber dieses Museum und dessen Gerücht waren Erfindungen der deutschen Zeitungen. Eigentlich hatte die Stadt überhaupt nicht die Absicht. Man hat es gelesen, geglaubt und weiter erzählt. Die Stadt hat uns lediglich gefragt, ob das Haus abgerissen werden oder stehen bleiben soll. Und wir haben gesagt: »Reißt es ab!« Wir hatten den Wunsch, dass die Untere Wernerstraße in Genç-Straße umbenannt werden sollte. Aber die Stadt Solingen hat es abgelehnt und überhört. Außerdem wollten wir, dass das Mahnmal, das vor der Mildred-Scheel-Schule steht, an dem Ort aufgestellt wer-

den sollte, wo der Brandanschlag auch stattfand. Man sagte uns, dass es dort keinen Platz gäbe, und ging nicht näher darauf ein. Die Stadt überhörte einfach unser Anliegen. Wir wollten nicht, dass das Mahnmal 1994 vor der Mildred-Scheel-Schule aufgestellt wird. Wir haben mit diesem Ort keinerlei Verbindung. Angeblich hätte »Hatice Genç diese Schule besucht«. Unsere Hatice war niemals auf dieser Schule. Wir haben vor zwei Jahren, als sogar noch Frau Şule<sup>7</sup> im Konsulat war, zusammen mit dem Moscheevorsitzenden gesagt: »Dieses Mahnmal sollte an die Untere Wernerstraße, an den Ort, wo das Haus stand, dorthin, wo auch der Brandanschlag verübt wurde, gebracht werden.« Wir haben es zwar gesagt, gehört hat uns aber niemand. Die Stadt hat das nicht interessiert. Ihre Antwort war: »Wenn es vor der Schule steht, verstehen es auch die jungen Leute.« Wenn dem so ist, warum wissen denn die Schüler, die Schülerinnen und jungen Leute in Solingen nichts von diesem Brandanschlag? Dieses Mahnmal wird einmal im Jahr besucht. An dem Tag wird eben gebetet und man hält Ansprachen, als wenn alles in bester Ordnung wäre. Den Schmerz, den ich empfinde, kann dort niemand beschreiben. Sie machen sich auch noch die Mühe und verleihen die Auszeichnung »Silberner Schuh«<sup>8</sup>, und alles ist perfekt. Und als ob das nicht genug wäre, hat man dort noch Musik gespielt. Deutsche können bei ihren Begräbnissen, in ihren Kirchen gern Musik spielen, dazu habe ich nichts zu sagen, aber nach meiner Religion wird bei solchen Ereignissen, an solchen Tagen niemals Musik gespielt. Mir war bei jedem Mal sehr unwohl dabei. Wir hatten das zwar mitgeteilt, aber von der Stadt fühlte sich niemand angesprochen. Eines Tages, bei einem Gespräch mit dem Oberbürgermeister, dem Moscheevorsitzenden und einigen Angestellten der Stadt habe ich mein Anliegen letztendlich offen ausgesprochen. Ich sagte: »Diese Musik und die Auszeichnung mit dem ›Silbernen Schuh‹ möchte ich nicht an unseren Gedenkfeiern haben. Wenn Sie weiterhin Musik spielen, werde ich an der Gedenkfeier nicht teilnehmen.« Daraufhin wurde dies aus dem Programm gestrichen. Zwar können sie uns gegenüber nicht Nein sagen, aber ihre Gesten sagen es aus und wir bemerken das. Unsere Anliegen erledigen sie nur oberflächlich. Je beharrlicher wir sind, desto desinteressierter reagiert die Stadt.

**Birgül Demirtaş:** *Nach dem Brandanschlag auf euer Haus kehrten einige aus Solingen und Umgebung aus Angst in die Türkei zurück. Mein Onkel und mein Vater kamen 1968 als Gastarbeiter nach Solingen. Einige Monate nach dem Brandanschlag wanderte mein Onkel mit seiner Familie in die Türkei aus und kehrte nie wieder nach Deutschland zurück. Meine Familie zog eine Rückkehr aufgrund rassistischer und extrem rechter Gewalt auf keinen Fall in*

7 Formelle türkische Anrede; erfolgt im Türkischen mit Vornamen und dem nachgestellten Zusatz »Hanım« (Frau). Im Deutschen wird der Zusatz »Frau« dem Nachnamen vorangestellt.

8 Der Silberne Schuh zeichnet mutiges Eintreten gegen Rassismus und Diskriminierung aus. Er wurde 2004 vom Solinger Bündnis für Toleranz und Zivilcourage ins Leben gerufen und wird seither einmal im Jahr in Solingen verliehen.

*Betracht. Hatice Abla, hast du nach dem Brandanschlag je daran gedacht, in die Türkei zurückzukehren?*

**Hatice Genç:** Ich hatte keinerlei solche Gedanken und wollte nie zurückkehren. Ich bin nicht in Deutschland geboren, aber ich habe meine Jugend, meine Ehezeit hier verbracht, meine Kinder sind hier geboren. Außerdem wollte ich den Tätern und anderen Rechtsextremisten keinen Gefallen tun. Deshalb sagte meine Mutter: »Wir gehen nicht, mein Kind«, und war auch meiner Meinung. Warum sollten wir denn den Tätern und extrem Rechten einen Gefallen tun? Damit sie sich entspannt zurücklehnen und behaupten: »Wir haben sie verjagt.« Ich wäre doch wieder die Leidtragende gewesen. Ich sagte: »Nein, wir gehen nicht und das werde ich auch niemals, ich bleibe bis zum Ende meines Lebens hier, bis ich sterbe.« Das war ja auch die Absicht der Rechtsextremisten. Sie wollten mit solchen Brandanschlägen Türken nach und nach vertreiben. Sie wollten Türken, die aus der Türkei immigrierten Menschen und insbesondere die Muslime auf diese Art und Weise verängstigen und vertreiben. Nein, auch wenn ich Angst habe, werde ich nicht gehen. Meine Angst habe ich mir nie anmerken lassen. Als wir erfuhren, dass das Haus von Frau Sibel in Solingen in Brand gesetzt wurde, hatten Kâmil und ich sie besucht. Sie sagte zu mir: »Abla, ich habe große Angst. Ich mache mir sehr viele Gedanken darüber, ob ich denn nicht zurückkehren sollte.« Ich ermutigte sie mit den Worten: »Bloß nicht! Wenn du das machst, lachen sich die Nazis ins Fäustchen. Du wirst nicht mit deinen Kindern zurückkehren.«

**Birgül Demirtaş:** *Hatice Abla, was ging dir durch den Sinn, als du erfahren hast, dass in Solingen auf das Haus von Frau Sibel am 20. Oktober 2021 ein Brandanschlag verübt wurde?*

**Hatice Genç:** Als ich das hörte, war ich sehr betroffen und ich dachte nur: »Hoffentlich ist niemand gestorben! Hoffentlich ist ihren Kindern nichts passiert!« Diese Gedanken gingen mir ständig durch den Kopf. Ich hatte nur gehört, dass es ein Haus war, in dem Türken leben. Ich dachte: »Schon wieder Solingen?«, und konnte es nicht fassen. Es war wie ein Schlag und ich musste an all das denken, was ich selbst durchlebt hatte. Und dann kamen wieder die gleichen Fragen auf: »Wer hat es getan? Warum ist das passiert? Was war der Grund?« »Muslim.« Ja, das ist die Antwort. Weil wir Muslime sind. Die meisten Deutschen mögen die Türken nicht. Als wir von dem Ereignis erfuhren, nahmen wir sofort Kontakt mit Frau Sibel auf und haben ihr einen Besuch abgestattet. Sie wohnte in unserer Nähe. Die arme Familie, sie waren so verängstigt. Frau Sibel beklagte sich auch sehr über Stadtverwaltung Solingen. Wenn du hörst, »in Solingen wurde ein Brandanschlag auf ein Haus verübt«, denkst du unwillkürlich an das, was du selbst erlebt hast. Es geht uns ja eh nie aus dem Sinn. Wenn ich so etwas höre oder im Fernsehen einen Brand sehe, sei es auch nur eine Filmszene, kann ich nicht hinsehen. Wir schalten dann sofort ab. Solche Szenen

halte ich nicht aus. Ich habe dann sofort wieder alles vor Augen. Es wühlt mich jedes Mal so sehr auf, dass ich tagelang keinen einzigen klaren Gedanken mehr fassen kann.

**Birgül Demirtaş:** *Es werden weiterhin Brandanschläge von extrem Rechten in Deutschland verübt. Was sollte man deiner Meinung nach dagegen tun?*

**Hatice Genç:** Es gibt zwar das »Grundgesetz« und die »Menschenrechte«, aber diese Rechte gelten nicht für alle in Deutschland. Sie gelten nicht für Migranten, die aus Nicht-EU-Ländern kommen, insbesondere bei Türken und Muslimen werden sie nicht angewandt. Wenn der Staat das Grundgesetz und Menschenrechte nicht achtet, sie nicht als oberstes Gut betrachtet, diese Gesetze nicht umsetzt und die Menschen nicht beschützt, wie soll es denn dann weitergehen? Solange der Staat und die Politiker keine Verantwortung übernehmen und das alles nicht verhindern, werden diese Angriffe nicht aufhören. Der Staat lässt die Täter gleich wieder frei und vertuscht sofort. Er sorgt nicht für richtige Aufklärung, indem er nach dem Kern, nach dem Ursprung sucht. Er will ihn ja gar nicht finden. Denn die Rassisten sind im Staat zu Hause und es werden immer mehr. Ich sehe hier ein Defizit des Staates und der Gesetze. Denn wenn man bei solchen Brandanschlägen die Täter nur zu Strafen von drei oder fünf Jahren Haft verurteilt, kommt es den anderen Nazis gelegen. Dann vermehren sie sich auch. Diese Rassisten und extrem Rechten sollten so eine Strafe bekommen, dass sie sich nicht mal trauen, daran zu denken, anderen Menschen Schaden zuzufügen. Solange der Staat diese Lücken nicht schließt, werden sie auch bei jeder Gelegenheit versuchen, diese Lücken zu füllen. Sogar innerhalb der Polizei gibt es Rassisten und sie verhalten sich auch rassistisch. Wem sollen wir denn noch vertrauen? Existiert denn noch ein Vertrauen? Nein! Man muss jeden einzelnen dieser Rassisten innerhalb der Politiker und der Polizisten finden und aussondern. Ihr müsst sie für euren Staat, euer eigenes Volk und euer eigenes Wohlergehen ausfindig machen! Solange sich daran nichts ändert, werden sich die Rechtsgesinnten und Rassisten vermehren, nicht verringern. Rassismus ist keine Krankheit, sondern eine diskriminierende Ideologie! Gegen diese Ideologie und den Rassismus müssen insbesondere der Staat und die Politiker viel mehr unternehmen. Nur zu behaupten: »Wir sind keine Rassisten!«, reicht nicht aus.

## »1993'te Solingen'deki ırkçı ve aşırı sağcı kundaklama saldırısının etkilerini ve kayıplarımızı hiçbir dil doğru dürüst tarif edemez.«

(Türkisch)

Hatice Genç'in<sup>1</sup> B. Demirtaş ile görüşmesi

Hatice Genç, 29 Mayıs 1993'te Solingen'deki ırkçı ve aşırı sağcı kundaklamada iki kızını, Saime (4) ve Hülya'yı (9), kaybetti. Hatice Genç o zaman 25 yaşındaydı. Evinin kapısının önündeki molotofkokteylin patlamasını duyan ilk kişiydi. Evdeki diğer 18 aile üyesini uyandırarak birçok insanın hayatını kurtardı. Bu saldırıda Hülya, Saime ve Hatice Genç, Gürsün İnce ve Gülüstan Öztürk hayatlarını kaybetti. 2'si ağır olmak üzere 14 kişi yaralandı, ağır yanıklara maruz kaldı.

Moderatör ve Editör: Birgül Demirtaş

**Birgül Demirtaş:** *Abla sizin eviniz kundaklandığında ben on dokuz yaşındaydım. Solingen kundaklama saldırısı beni politize etti, çünkü ben de Solingen'de doğdum, büyüdüm, buralıyım. Bu sebeple bu konu beni ve ailemi de çok etkilemişti. Kundaklamadan hemen sonra »Naziler şimdi Türkleri hedef alıyorlar« diye Solingen'de yaşayan Türk kökenli, hemen hemen herkes korku içindeydi. Göçmenler arasında propaganda yapılıyordu ve dolayısıyla bu herkesi tedirgin etti. Abla, sen 29 Mayıs 1993 gününü nasıl hatırlıyorsun?*

### 29 Mayıs 1993'te yaşanan travma

**Hatice Genç:** Ben Almanya'ya geldiğimde on beş yaşlarındaydım. 29 Mayıs 1993'te evimiz aşırı sağcılar tarafından kundaklandığında ise yirmi beş yaşındaydım. Kundaklama Kurban Bayramı'ndan üç gün önceydi. O gece işten geldim, akşam oldu ve herkes yattı, çoluk çocuğu da yatırdım. Kurban Bayramı yaklaştığı için bayram temizliğine başladım. Perdeleri indirdim ve yıkamaya giriştim. Ve tam o anda o sesi duydum. O patlama sesini duyunca koştum ve anahtar deliğinden baktım. Bizim

<sup>1</sup> Aynı adı taşıyan görümcesi saldırıdan sağ kurtulamadı.

anahtar deliğinden tam dış kapı görünüyordu. Bir baktım ki, kıpkırmızı alev. Ben alevin o kadar büyük olduğunu düşünmedim, bir kova suyla söndürürüm sandım. Hemen koştum bir kova su aldım ve serptim alev alan kapıya doğru. Dış kapımız cam kapıydı ve alevden kızmış olan camlar, suyu yiyince sanki bir bomba daha patladı. Üst yer yanıyordu o kısımda. Ben bu alevi kendi başıma söndüremeyeceğimi anladım ve koşup annemi<sup>2</sup> uyandırdım. Sonra çocukları uyandırmaya gittim. Eşim geldi arkamızdan. Ben çocuklarımın da hemen geldiğini düşünerek ilk önce annemi pencereden dışarıya çıkardım, sonra kendim çıktım. Arkamızdan gelenleri de pencereden çıkartırız düşüncesiyle çıktık. Çocuklardan ses seda gelmedi ve çocukların gelmediğini görünce ben ve annem bağırdık, »Çocuklar gelin!« diye. Ben dayanamadım ve yine pencereden yanan evin içine girdim, çocukları kurtarırım diye. Evin içinde yine çocuklara bağırarak seslendim »Gelin!« diye. Çocukların odasına doğru giden kapıyı açtım onlara ulaşmak için ama alevler felaketti ve yüzüme doğru geliyorlardı, hemen kapıyı kapattım. Alevler yüzünden çocukların odasına geçemedim, alevler her yeri sarmıştı. Çocukların odasını bağlayan duvarlara vura vura delmeye başladım, var gücümle bağırdım sesimi duysunlar diye, ama çocuklardan hiçbir şekilde ses gelmedi. Annem de hiçbir şekilde sesini duyuramadı. Alevler evin her yerini sarmıştı ve içeriye girdiğim pencereyi de alevler sarmaya başlamıştı ve zor çıktım. Kısa bir zaman içinde alevler evin her yerini sardı. Her şey saniyeler içinde oldu. Dışarıda Bekir'in kendini ikinci katın penceresinden attığını gördüm ve yanına koştum, ona yaklaştım. Gözünün biri açık, biri kapalıydı. »Bekir, Bekir!« diye bağırdım ama hiç ses yoktu. »Ölmüş« diye düşündüm. O anda çığlık sesleri duyuyorum, bu sefer yukarıdaki pencereden. Refleks halinde eteğimi açtım, çocukları atsınlar diye. Anneme de »Eteğini aç!« diye bağıırıyordum. Burhan'ı, altı aylık bebeği, üst kattan annemin eteğine attılar. Çocuk etek lastiğinin arasından kayıp düştüğünden, sert bir şekilde yere düştü ve yaralandı. Direkt pencerenin önündeki o boşluğa, kanallın üstüne düştü. Hemen oradan kaptığım gibi anneme verdim çocuğu ve hemen öbür çığlık atana koştum. Baktım üçüncü katta görüncem Gürsün ve eşi pencereden bağııyorlar. »Atın aşağıya çocuğu!« diye bağırdım. Güldane'yi attılar. Ama ben Güldane'yi tutamadım. Çocuk sıyrılıp düştü elimden. Orada bizim araba tamir yeri vardı, onun içine düştü. Ben hemen oraya hopladım, çocuğu aldım, dışarıdan birisine verdim. Kime verdim, bilmiyorum. Sonra peşinden Güldane'nin babası Ahmet enişte atladı. Gürsün atladı ama betonun üstüne düştü, hemen oracıkta can verdi. Ben sandım, Gülüstan da atlayacak. O atlayamadı, çünkü alevler sarmıştı onu. O arada eşim, Bekir'i yukarıya, yol tarafına çıkarmış. Onu Bekir'e kalp masajı yaparken gördüm. Bekir'in hali çok kötüydü, bütün vücudu yanmıştı. Ama eşim, Bekir'i kalp masajıyla canlandırdı. Ölmüş zannetmiştik biz Bekir'i. Güldane'yi kurtardıktan ve birinin eline verdikten sonra itfaiye geldi. Eşim Kâmil zaten itfaiyeciler gelmeden

2 Bu bağlamda Mevlüde Genç kastedilmektedir.

önce onlara yer açmak için evin önünde duran arabamızın penceresini yumruklarıyla kırmaya ve arabayı oradan çekmeye uğraştı. İtfaiyeciler geldikten sonra ben hemen onların yanına koştum ve çocukların arka odada yattığını söyledim. »O pencereye bir merdiven koyup, pencereyi kırıp çocukları kurtarabilirsiniz.« dedim. Benim küçük kızım Saimen'in yatağı arka odada hemen pencerenin önündeydi, yani kızım pencerenin dibinde yatıyordu. Alevler orayı daha sarmamıştı. İtfaiyecinin biri bana, »Senin dediğin gibi biz hareket edemeyiz, biz kılavuzdaki talimatlara göre hareket ediyoruz.« dedi. Çocuk odası, mutfağa bağlanan arka odaydı. Mutfaktan alevler dışarıya doğru yayılmıştı ve itfaiyeciler suyu mutfağın penceresine doğru tutuyordu, ama o odada kimse yoktu ki, yani kimse yatmıyordu veya kalmıyordu. İtfaiyeciler benim dediğimi yapsalardı, en azından benim küçük kızım Saimen kurtulabilirdi diye düşünüyorum, çünkü alevler henüz arka odalara geçmemişti. Ben itfaiyecilerin yanında çocuğumun orada canlı canlı yanmasını seyretmiş gibi oldum. Bu çok kötü bir his, gerçekten dayanılmaz bir duygu. Ben itfaiyecilere bunları söylediğim ve çalışmalarına müdahale ettiğim için bana kızdılar ve beni apar topar ambulans arabasına bindirdiler. İtfaiyeciler zaten biz herkesi kurtardıktan sonra olay yerine geldi ve kimseyi canlı, sağ olarak kurtarmadı. Biz kurtardık herkesi. İtfaiyeciler sadece ölüleri yanan evden çıkardı.

### **Herkesi ayrı ayrı hastanelere götürdüler - kimsenin kimseden haberi yok**

**Hatice Genç:** Sağa sola, kime ihtiyaç var diye koştuk ve evdekileri kurtarmaya çalıştık. Nevin, Fadime, Ahmet, öbür enişte atladı derken, ambulans geldi ve apar topar ambulansa alarak bizleri hemen hastaneye götürdüler o gece. Herkesi ayrı ayrı hastanelere götürdüler, kimsenin kimseden haberi yok. Hiçbirimiz birbirimizin yanında değiliz. Babam<sup>3</sup> işteydi o gece, gececi çalışıyordu. Onun hiçbir şeyden haberi yok zaten. Beni Solingen Hastanesi'ne getirmişler, ne kadar orada kaldığımı bilmiyorum. Bu ağır olayda sinirlerim nasıl gerildiyse, elim ayağım top topak olmuştu. Hastanede en yakın bir arkadaşım ve bir de iş arkadaşım vardı. Onlar benim ellerimi ovuşturup açmaya çalışıyorlardı. Bana ilaç verdiler mi, vermediler mi, ben hatırlamıyorum. Ama »İlaç almayacağım.« diye zorladım kendimi. »Beni uyutmayın! Ben gidip çocuklarımı kurtaracağım! Beni niye buraya getirdiniz? Çocuklar nasıl? Çocuklar da çıktı mı? Çocukları da mı götürdüler hastaneye, nereye götürdüler? Hangi hastaneye götürdüler?« diye bas bas bağıryordum hastanede. O zaman çocuklarımın vefat ettiğini bilmiyordum. Ben hâlâ çocukları da hastanelere, bir yerlere götürdüler diye düşünüyordum. »Onlar iyiler, onları düşünme sen, önce kendini düşün!« diyorlardı bana. Sonra belediye bizi bir sığınma evine götürdü. Orada kaldık, bir veya iki gece. Sonra aynı caddede bir başka sığınma evine koydular bizleri ve orada

3 Bu bağlamda Durmuş Genç kastedilmektedir.

yaklaşık iki sene kaldık. Kundaklamayı duyan oraya geliyordu. Birisi, bugün gibi hatırlıyorum; bana sakinleştirici ilaç vermeye çalışıyor. Hastaneden çıktığım halde »Ben çocuklarımı istiyorum, ben çocuklarımı istiyorum!« diye bağırınca, yengem sonradan: »Sen delirmiş gibiydin.« dedi. Konsolosluktan Bozkurt Alan Bey gelmiş bizim yanımıza ve ben mutfaktan bir bıçak kapıp konsolosun üstüne yürümüşüm. O adamın üstüne yürüdüğümü hatırlamıyorum. Ama o adam dedi ki; »Bırakın, bırakın. Şu anda o çok üzgün olduğundan ne yaptığının farkında değil.« Sonra adam geldi yanıma ve sarıldı bana. »Sakin ol yavrum, sakın ol.« diyerek beni teselli etmeye çalıştı.

### **Baktım ki her şey yanmış bitmiş, kül olmuş, iş işten geçmiş - Kurbanlar olduğunu sonradan öğrendim**

**Hatice Genç:** Ailemiz içinde günlerce hiç kimse, kimin ne yaptığını, kim hastanede, hangi hastanede, kim yaralı, kim öldü, kim kaldı bilmiyorduk. Devamlı, »Benim çocuklarım nerede, onları istiyorum! Çocuklarım gelsin yanıma.« diyormuşum. Sonra sinir krizi geçirip uyduğumu söylediler bana. Uyuyup kalktıktan sonra, bu sefer susmuş, hiçbir kelime konuşmamışım. Ertesi gün eve gidip görmek istedim. Bağıra çağıra gittim. Oraya bir gittim ki; insan kaynıyor, çok kalabalıktı oralar. Baktım ki; her şey yanmış, bitmiş, kül olmuş, iş işten geçmiş. Evi gözümle gördükten sonra, çocuklarımı da bulamayınca artık anladım... »Çocuklarım kurtulamadılar ateşin içinden.« Bizi evin içine almak istemediler, yıkılır da zarar görürüz diye. Ben inat ettim, girdim içeri. O anda aklıma çocukların albümü geldi. Bir baktım, albüm bizim yatak odasında o dolabın içindeydi. Tahtalar böyle eğilip düşmüş. Bir arada köşede kalmış albümler, yanmamış. Hemen onları kaptığım gibi çıktım dışarı. Çok bağırdım, çok sinir krizleri geçirdim ben o zamanlar. Sık sık »Beni eve götürün!« diye bağırıyordum. Gittiğim gördüğüm halde, tekrar gittim. Ertesi gün bir daha gittim. Ta ki Türkiye'ye cenazeleri götürene kadar.

**Birgül Demirtaş:** *Hatice Abla, sen ırkçılar ve aşırı sağcılar tarafından gerçekleştirilen kundaklama saldırısında iki kızını; Saime'yi ve Hülya'yı, görümcelerini ve bir de yeğenini kaybettin. Senin o zaman Saime ile Hülya'dan başka çocukların yoktu. Çok büyük bir kayıp yaşadın, tekrar başın sağ olsun. Az evvel oturma odasında Saime ile Hülya'nın fotoğrafını gördüm. Sen iki kızını nasıl anıyorsun?*

**Hatice Genç:** Hiç kalbimden çıkarmıyorum. Zaten fotoğraflarını oturma odasında karşıma koydum, devamlı yanımdalarmış gibi, kalbimde yaşıyorum yani. Benim çocuklarım çok sevimli ve sevecen çocuklardı, güzel, sakindiler. Benim şimdiki oğullarım da öyle. Bir defasında büyük kızım dondurma istedi, ama veremedim ben o dondurmayı Hülya'ya. »Onu niye vermedim?« diye bin pişmanım bugün ve o ak-

lımda kaldı. Hani bazen... şimdi hayattayken insan pek düşünmüyor. Yani; »Bugün yemezse yemesin, yarın yer.« diye düşünürsün. Ama şimdi veremediğim bir şey..., öldükten sonra keşkeler geliyor arkasından. Özellikle de Saime küçük olduğundan galiba. Hani bazen küçük çocuklar hareketli olur ya, Saime daha da sakindi. Misafir çocuklarla sakın ve güzel oynardı. »Bak, orada oyuncak var, onlarla oynayalım.« derdi. Bazı çocuklar dolapları açıp kapatır, döker, saçar ... ama benimkiler sakınlerdi. Beraber güzel geçinirlerdi. Başka çocuklarla da güzel oyun oynarlardı. İki çocuğumu da kundaklamada kaybettikten sonra, iki oğlum oldu. Hatta onlara küçükken bazen derdim: »Oğlum, çıkın koltukların tepesine, bir yaramazlığınızı göreyim!« Herkes çocuğunun yaramazlığından şikayetçiydi. Ben de tam tersine, yapsalar diye bekliyordum. Saime ve Hülya'dan yana hatıralarım çok güzel, maalesef kısa bir süre beraber olduk. Kâmil 1989 senesinde Türkiye'ye askere gittiğinde, ben de onunla beraber gittim. Kızım Hülya'yı Almanya'da bırakıp gittim. İki ay Türkiye'de kızımdan ayrı kaldım. Geri döndüğümde kızım beni unutmuş gibiydi ve babaannesinin bacağına yapıştı. Bunun haricinde her şeyimiz çok güzeldi, her şey gayet iyiydi. Bizim Genç ailesinin iyi bir yaşantısı vardı. Kalabalıktık, mutluyduk. Herkes çocuklarıyla beraberdi. Ben de çocuklarla oynuyordum. Mesela onlarla beş taş oynardık, ip atardık, çelik çomak oynardık, parka giderdik, parklarda o iplere sarılırdık. Büyük kızım Hülya, bir gün parktayken iplere çıkmaya zorlanıyordu. »Bak kızım« diyordum, iplerin tepesine ben kendim çıkıyordum, gösteriyordum, »Böyle yap.« Devamlı çocuklarla birlikteydim, onlar ne isterse yaptım, ben hep onların peşinden gittim, mutlu hayatları olsun diye. 1981'de geldim ben Almanya'ya. 29 Mayıs 1993'e kadar Untere Werner Caddesi 81 numarada beş aile beraber kaldık. Her ailenin apartmanı ayrıydı, ama hep de beraberdik. Çok güzel zamanımız oldu birlikte, yaşantımız güzeldi. Biz aile içinde sürekli kundaklama hakkında konuşmuyoruz, »Çok ağır ve çok üzücü konu« diye. Ben oğullarımla sürekli bu konuyu konuşmuyorum, çünkü çocuklarımın üzülmelerini istemiyorum. Hiçbirimiz bu olan kundaklamayı kaldıramadı, herkes travma yaşıyor hâlen. Oğullarım kendiliğinden sormadığı sürece, hiçbir şey anlatmadım ben başımıza gelenler hakkında. Ara sıra bir şeyler soruyorlar, o zaman anlatıyorum. Sonra içinde bir şey kalacak ve kendi yaşantısını zora sokacak bu sefer, bunu asla istemem. Zaten travma yaşıyorlar bu konu yüzünden, bir de ben üzmem istemem. İnsanın kolay kaldıracacağı bir olay değil. Bir kişi değil, üç kişi değil, beş kişi feci halde can verdi bu aşırı sağcı kundaklamada.

## Solingen'deki kundaklama saldırısının üzerimdeki etkileri

**Birgül Demirtaş:** 1993'te bu saldırıdan sonra benim babam da ipli tahta merdiven almıştı, evimiz kundaklanırsa pencereden kendimizi kurtarırdık diye. Bu ipli merdiveni, Solingen'de yaşayan Türk göçmenleri ihtiyaç gibi gördü. Çünkü Türk göçmenler, saldırının Türklere karşı olduğunu Mölln ve Solingen kundaklamasından sonra anladılar. Kundaklamanın sonuçları

*bugün hâlâ birçok insan tarafından hissediliyor. Bir konuşmamızda »Gecem gündüz oldu.« diyordun Abla. Kundaklama otuz yıl önceydi. Bugün onunla nasıl başa çıkıyorsun?*

**Hatice Genç:** Kundaklamanın üstünden otuz sene geçti, çocuklarım dahi oldu ama ben hâlâ uyuyamıyorum. Aydınlığı bekliyorum ve sabah saat yediden sonra birkaç saat uyuyabiliyorum. Çoğu zaman gündüz uyuyorum. Travma bitmez, bu benim içimden ancak ölürsem çıkar. Bir gün ben çocuk odasıydım, gündüzdü, çocukları uyuttum ve çocukların penceresinden dışarıya bakıyorum. Aklımdan ne geçti, ne düşündüm bilmiyorum. O anda direkt karşıdan alevler geliyor bizim eve doğru. Hemen oraya yıkılıverdim. »Eyvah! Burayı da yakacaklar!« dedim. Bir ara sonra silkindim, kendime geldim. Bir baktım, hiç öyle bir şey yok. O anda dışarı bakınca nasıl kundaklanan evimizde alevleri gördüysem, gözüme öyle göründü işte dışarıya bakınca.

### **Kendi acımın içinde insanların lafları ve gazeteciler beni ikinci kez öldürdü**

**Hatice Genç:** İnsanlar, herkes kendi menfaatinin peşinde. Ben iki evladımı kaybetmişim, toplam beş insan öldü bir gecenin içinde. Gelen gidenler de çok oldu. Benim o halimi görenler de oldu. Bunun üstüne bir de, »Bu nasıl gelin? Saç baş yolmuyor, kendini yerden yere atmıyor.« diye laf duyuyordum. Sanki ben saç baş yolunca, yerden yere kendimi vurunca, kendimi parçalamışım, o zaman üzüntümü göstermiş mi oluyorum? İnan beni ikinci kez tekrar öldürdüler bu laflarla. Gazeteciler de bize gün yüzü göstermediler, hep yanlış haber yansıtıyorlardı. Biz, evimiz kundaklandıktan önce bahçemize çeşitli sebze türleri ekedik. O sene de lahanaya ekmiştik. Kundaklamadan sonra biz devamlı »Ne var ne yok, ne oldu, gerçekten öldü mü çocuklar?« diyerek evimizi görmeye giderdik. Çünkü hâlâ aklımız evde, evimiz yanmış kül olmuş, ölümler var, götürdük, gömdük, geldik ama... hâlâ inanamıyoruz. Bir gün bahçeye indim, hani bir bakayım »Evin etrafında ne döküldü, ne kaldı?« diye. Bu arada ister istemez lahanaların içine girdim. Lahanalar da o sene çok büyümüş. ZDF'den Alman bir gazeteci vardı orada. O arada beni çekiyor. Bir gün televizyonda kendimi gördüm, koca lahanaya bahçesinin içindeymişim gibi. Ben bir tarlanın içine girdiğimi hatırlamıyorum ve ne zaman çekilmiş diye düşündüm. Meğerse bizim bahçeymiş. »Her şeyi unuttu, zevk-i sefaya daldı.« diye yazılmış. Gazeteciler kendi menfaatinin düşünerek böyle yayın yaptılar, çok üzülüm ve çok zoruma gitti. Okuyan da tabii inanıyor böyle şeylere.

## Söylentiler ...

**Hatice Genç:** Böyle arkamızdan atıp tutup da, »İyi oldu.« diyenleri de kulaklarımla duydum. »Siz kendiniz yapmışsınız.« diyenler de oldu icabında. Biz kundaklamadan sonra lüks hayat yaşıyormuşuz ve artık çalışmıyormuşuz, para kazanıyormuşuz ve her şeyi devlet karşılıyormuş diyenler çok oldu. İlk zamanlar çok koyuyordu bana, onun için gece düşüncelerden uykularım kaçıyordu. Zaten uykum yok, olan da kaçıyordu bunları düşünmekten. »Evimiz bağış paralarıyla yapılmış« diye çok duyduk. Hatta en yakınlarımızdan bile bunu söyleyenler oldu. Herkes evimizi bağış paralarıyla yapıldığını düşünüyordu ama doğru değil. Bizim evimiz sigortalıydı ve sigortadan gelen parayla yapıldı. Ama bizim o sigortadan gelen paralar, çatıyı kapatma çalışmalarına yetmedi. Çatıyı da Türk »ENKA« firması tamamladı. O şekilde ev tamamlanmış oldu. Aslında Alman Devleti veya Solingen Belediyesi tamamlayabilirdi, yapmadılar ama. Hatta bu eve bakmaya gelenler bile oldu. »Oh! Yaşasın, ne güzel, devlet yaptı. Kötü kötü evlerde oturuyorlardı Türkler. Geldiler, burada lüks ev yaptırdılar kendilerine.« dediler. İnsanlar gelip bizim ta yukarı katları bile dolaşıyorlardı, düşün! Hâlâ insanlara, böyle konuşanlara şaşıyorum. Benim Untere Werner Caddesi'nde yaşadığım hayat zaten güzeldi. O zaman çocuklarımla mutluydum ben. Şu andaki mutluluğumdan bin kat mutluydum ben. Hiçbir sorunumuz, şikâyetimiz yoktu. Her şey dört dörtlüktü bizim için. Herkes çalışıyordu, bizim para ile de sorunumuz da yoktu hiç. Ama öyle düşünmüyor insanlar işte. Söylentiler gerçekten kaldırılacak gibi değildi. Teselli ediyoruz kendi kendimizi. Ama bunun sorumlusu da fazlasıyla medya. Bir ara medya, yeni evimizde havuzumuz ve helikopterimiz olduğuna dair yayın yaptı ve hiç olmayan şeyleri yazdılar. Güya mağazalarda alışverişimizi yapıyormuşuz, sepetimizi dolduruyormuşuz ve kasaya gelince »Ben Genç ailesindenim, ben ödemeyeceğim, bunu belediye ödeyecek.« diyormuşuz. »Genç ailesine alışveriş parasını belediye veriyormuş!« diye söylentiler var. Düşüncesi bile çok saçma. Bertelsmann Vakfı, »Genç ailesine bir milyon mark bağışlıyorum.« diyerek gazetelere yayın yapmıştı. Ama o bir milyon mark bize ulaşmadı. Devlet, o parayla Solingen-Ohligs merkezinde »InterJu« isminde bir gençlik merkezi kurdu. Bizim adımızı kullandılar ve herkes, »Genç ailesi bir milyon mark para aldı.« diye düşündü. Ama bizim arkamızda fazla duran olmayınca, Almancamız yeterli olmadığından bu işin arkasını bıraktık. Gazeteciler yazdı, medya yayınladı ve toplum da yalanlara inandı. Çekememezlik var insanlarda. Ben kendim çalışıp kazanıp da kendi istediğimi alabiliyorum ancak. Böyle insanların ileri geri atıp tutmaları ve konuşmaları çok zorumuza gidiyor.

## **Mahkeme sırasında çok acı yaşadık - Faileri değil, beni susturmaya çalıştılar**

**Birgül Demirtaş:** *Sizin evinizi kundaklayan dört Alman failin hepsi Solingenli. Hatta biri sizin evin karşısında oturuyordu, komşunuzdu ve kundaklamayı birkaç saat önce arkadaşlarına duyurmuş. Bunu öğrendiğinizde aklınızdan ne geçti Abla?*

**Hatice Genç:** »Bir insan bunu komşusuna nasıl yapar?« diye düşündüm. Çünkü biz komşularımızla hep iyi geçinmeye çalışıyorduk. Komşumuz tarafından bir kundaklama saldırısına uğrayacağımız asla aklımızdan geçmedi ve düşünmedik bile. O sıralar komşular, »Size çok misafir geliyor.« dediler, ama hiçbir zaman ırkçı ve aşırı sağ motifli bir saldırıda bulunacaklarını aklımıza getirmedik. O sıralar bazı arkadaşlardan, »Naziler bizim posta kutusuna mektup atmış ve Nazi işareti yapmışlar« diye duyuyorduk. Ama 29 Mayıs'tan önce »İmkânsız bir şey. Olmaz, insan yapmaz öyle bir şey.« diyorduk. Ama gördüğümüz gibi ... oluyormuş. Komşumuzun çocuğunu, o faili bile tanıımıyordum ben. Mahkemeye, karşımıza çıktığında kim olduğunu gördüm. Ben mahallede bile hiçbir zaman görmedim o çocuğu. Sonradan mahkemede duyduk, kundaklamayı planlamış. Bu fail, bizim evimizi kundaklamadan önce de bir çocuğun üstüne kibrit atıp yakmış. Kundaklamayı planladığını, Türklerden nefret ettiğini biz de mahkemede duyduk. Biz hiçbir zaman öyle kötü niyetle insanlara yaklaşmadık, devamlı insancıl yaklaştık. Böyle korkunç bir şeyi komşu çocuğunun yaptığını ve komşumuz olduğunu duyunca, »İmkânsız, olamaz! Komşumuz olamaz!« dedim. Zaten Christian B. mahkemede de kinli konuştu bize karşı. O anda ben birden kendimi kaybettim ve mahkemede çocuğun üstüne yürüdüm. Hemen beni tuttular, ama onu susturmadılar. Ona, »Sen sus, böyle konuşamazsın.« demiyorlar, beni tutuyorlar. En çok da bu beni zedeliyor, incitiyor. Biz duruşma sırası zaten çok acı yaşadık, kendimizde değildik. Yine de hiçbir kimse böyle konuştuğu için müdahale etmedi faile. Suçlular ve aileleri hep bildiğini okudu ve failer hâlâ oradan nefret kustular karşımızda. Yine de her zaman metanetimizi korumaya çalıştık. Bir de duruşmanın birinde annem bizden önce dışarı çıkmıştı. Bir baktım Christian B.'nin annesi, anneme elini uzatmış, annemle tokalaşmaya çalışıyor. Onu görünce hemen anneme koştum. Eğer gitmeseydim, o kadınla konuşacaktı orada. Annemin zaten Almancası yok, bir de kadının adını tam anlamamış. Duruşmalarda zaten travmamız tazeleniyor, acılarımızın ağırlığı altında eziliyorduk. Failin annesi de bu fırsatı değerlendirip annemi sıkıştırmış. »Benim oğlum suçsuz!« diyerek, barış ellini uzattı ve kendini acındırmaya başladı. Gazeteci kaynıyordu orada zaten. Ben orada yetişmeseydim, »Bak, ben Mevlüde Genç ile görüştüm. O hiç öyle kötü niyetli değil, o normal karşılıyor.« diyeceklerdi gazetede. Kim bilir neler yayınlanacaktı ondan sonra. Annemin yufka yürekli olduğunu herkes biliyordu zaten. Kadın fırsat bulup yaklaştı o sıra. Ben de kadını kovdum ve »Asla olmaz! Bizim yanımıza yaklaşma!« dedim.

## Gazeteciler, faillerin aileleriyle el ele

**Hatice Genç:** Gazeteciler faillerin aileleriyle el ele tutuştular. Bir seferinde ZDF için çalışan gazeteci önce bize geldi. Bizim Türkiye'de köydeki evimize bile geldi ve bizimle beraber bir hafta yattı, kalktı, bizim yaşantımızı izledi. Onun hepsini dokümantasyona geçirmek istedi. Bizim hayatımızı izledi, bütün bilgileri aldı. Sonra bir kanalda aynı gazeteci, failin ailesini tuttu ve onların tarafına geçip, »Sizin düşündüğünüz gibi bir aile değil. Onlar gülüyor, oynuyor, keyfine bakıyor.« diye yanlış bilgi verdi. O anda fırsatı değerlendirip karşıya yanlış bilgi veriyor. Ben bunu televizyonda izlediğimde çok yıkıldım, inanamadım. Alman gazeteciler mağdurları değil, Alman faillerin ailelerini savundular. Bu, »Biz Müslümanız, Türk'üz« diye oluyor. Bizim tarafımızda hiç kimse yoktu, yalnızdık her zaman. Maksatları bizi kışkırtıp bizi bir şekilde ezmeye çalışmaktı. Annem de her fırsatta »Benim düşmanım dört kişi.« diye tutturunca, Almanlar da bizi olayları hafife alan, anlayışlı, küslük bilmez insanlar bildiler. Gazetecinin maksadı resmen, »Ölen insanlar var ve bunlar yine de gülüyorlar, oynuyorlar, keyiflerine bakıyorlar.« imajı vermekmiş. Niyetleri bizi suçlayıp, suçluları suçsuz çıkarmaktı.

## Adalet yerini buldu mu?

**Birgül Demirtaş:** *Hatice Abla, bu dava bittikten sonra dört Solingenli fail hapis cezası aldı. Üç kişi on sene, biri de on beş sene hapis cezasına çarptırıldı. Karar açıklandığında ve dört fail suçlu bulunduğu anda ne hissettin? Az da olsa rahatladın mı?*

**Hatice Genç:** Hayır, tam tersine hiç rahatlamadım. »Beş insanı ırkçı ve aşırı sağcı motifle öldürdüler. Neden bu kadar az ceza aldılar?« diye çok düşündüm. Kesinlikle adalet yerini bulmadı. Bu kadar mı değersiz insanın hayatı? Üç fail on sene, birisi de on beş sene ceza aldı ama faillerin hepsi iyi halden erken tahliye edildi. Bana göre daha uzun ceza almaları lazımdı. Beş tane can gitmiş. Yani Müslüman, Hıristiyan fark etmez, kim olursa olsun. Bu ölen bir insan, daha küçük yavrucuk. Tomurcuk gül bunlar, açmamış gül bunlar. Onların hayatlarını söndürdüler. Sen on yıl yatmışsın, ondan sonra elini kolunu sallayarak geziyorsun. Bu insanı rahatlatır mı? Asla! Hadi sen çıktın hapisten, benim çocuklar geri geliyor mu? Benimkiler gelecek yere gitmediler ki! Ben, »Gençlik Yasası«<sup>4</sup> denilince çok kızıyorum. Çünkü benimkiler de gençti daha, dört ve dokuz yaşındaydılar, en büyüğü yirmi yedi yaşındaydı. Bizimki genç olmuyor mu? Peki bunların hayatı ne olacak? Beş insanın hayatını söndürdün, gençsin diye on sene yattın, çıktın. Sonra? Normal hayatı yaşayacaklar bundan sonra. Failler

4 Gençlik Mahkeme Kanunu: Almanya Federal Cumhuriyeti'nde genç ve genç-yetişkin suçluların durumunu ve cezalandırılmalarını kapsamına alan kanun.

benim kızlarımı ve öbür gençlerimizi ömür boyu mahkûm etti. Biz toprağa gömdük onları, bitti onların hayatı. Ama failer on, on beş sene yattıktan sonra hapisten çıktılar ve hayatlarını sürdürüyorlar, geziyorlar ve keyiflerine bakıyorlar.

### »Ne gerek var her sene? Yeter artık!« diyenler çok

**Birgül Demirtaş:** *Solingen'de ırkçı ve aşırı sağcı kundaklamanın kurbanları her yıl anılıyor. Anma törenleri senin için ne ifade ediyor?*

**Hatice Genç:** Bizim için çok önemli bir gün. Ama Solingen Belediyesi için önemi azalıyor ve »Artık bu işin üstünü kapatalım.« diye düşünüyor. İki sene önce Solingen Belediyesi çalışanları ve Türk Konsolosu arasında »Neden her sene anma töreni yapılıyor?« diye bayağı tartışmalar oldu. Anma töreni yapılırken onların imajı zedeleniyormuş. Biz istiyoruz da yapıyorlar, yoksa biz istemesek belediyenin umurunda bile değil. Aslında her şeyin üstünü kapatıp, her şey normalleşsin istiyorlar, yani »olmamış« gibi yaşamak istiyorlar. Biz de bunu unutturmak istemiyoruz. Almanlar arasında, »Ne gerek var her sene? Yeter artık!« diyenler çok. Bunu söyleyen tek Alman değil. Türkler bile, »Ne lüzum var, eziyetini siz çekiyorsunuz.« kelimelerini kullanıyorlar. Benim iki yavrum öldürülsün, toplam beş masum insan aşırı sağcılar tarafından öldürülsün, yakılsın; bir de »Solingen'in imajı kötüleniyor« diye ben onları mı düşüneyim? Beni kim düşünüyor? Anma törenleri benim için çok üzücü bir gün, çünkü kundaklamayı *ben* yaşadım ve yaşanmışlık asla unutulmaz. Benim çocuklarımla ve öbür mağdurların da unutulmasını istemiyorum. Biz anmasak, kimse kendiliğinden anmaz zaten. Almanların, hele ki Belediyenin, »Anma töreni artık yapılmasın, aslında siz üzülüyorsunuz.« demeleri bizi düşündüklerinden değil, daha çok imaj yüzünden üstünü kapatmak istiyorlar. Solingen'de 29 Mayıs'ta beş insanın vefat ettiğini, gençler ve öğrenciler hiçbir şekilde bilmiyor; çoğu neden kaynaklandığını da bilmiyor. Alman Devleti, gençlerine aşırı sağ motifli kundaklamayı bir anlatsın ki; insanlar öğrensün, doğru yola gelsinler. Herkesin bilmesi lazım bunu, bir daha kimse bunu yaşamamasın diye. Ben onun için demiştim sana, bu olayın okul kitaplarına geçmesi lazım. Gençlerin ırkçılığı ve aşırı sağcılığı ders olarak görmesi lazım. Solingen'de, Mölln'de olanları ders olarak görmediği sürece bu çocuklar nereden öğrenecek, nereden örnek alacaklar? Kulaktan duyma, yalan yanlış bilgilerle daha çok kinlenecekler Türklere. Bunları yapmadıkları sürece, işte orada burada Naziler ve aşırı sağcılık çoğalıyor. Çünkü gerçeği bilmiyor çocuklar.

## »Ben olsaydım, kundaklanan evi yıktırmazdım!« dediler

**Hatice Genç:** Bir de Türklerin şu lafı var; »Ben olsaydım, Almanlara sembol olsun diye kundaklanan evi yıktırmazdım!« Bunu söyleyenler çok oldu. Ben kundaklanan o yere gittiğimde o evi devamlı aynı şekilde görsem, aynı travmayı yaşayacağım. Zaten ev yıkıldığı halde ben oraya gittiğimde gözümün önünde her şey yeniden canlanıyor. Bu dedikodunun çıkması iki buçuk ayın içinde oldu. Zaten Untere Werner Caddesi'ndeki evi komple yerle bir etmişlerdi, yani fazla bir şey kalmamıştı orada. Zaten o zaman o konuşmalar başlamıştı. O andan itibaren hep soruyorlardı, »Ev, niye o kadar çabuk yıkıldı?« diye. Bir gün yıkacaklar bir şekilde, ama biz kendimiz istedik yıkılmasını. Ben o evi öyle yanmış halde orada gördükçe yıkılıyordum. Benim oraya devamlı gitmem gerekiyor. Yıldönümlerinde olsun, bazen kendim de gezerek gidiyorum. Orada durup eski hayatımı, tüm geçmişimi hatırlıyorum. Unutmamak için gidiyorum, oralara bakıyorum. »İşte şurada şunu oynadıydık, burada bunu yaptık, burada bunu gördüydük.« diye devamlı geçmiş, o çocukların yaptıkları hareketleri, devamlı gözümün önünden geçiriyorum bir bir. O kundaklanmış evi her zaman öyle görsem, daha da kötü olacağım. Onun için oradan kalkmasını biz kendimiz istedik. Ama söylentiler dayanılacak gibi değil. Bir de »Müze olacak.« dendi, ama o müzeyi de, bu dedikoduyu da Alman gazeteler çıkardı. Aslında belediyenin hiç öyle bir fikri yoktu. Onu gazeteden okuyanlar, gerçek zannedip başkalarına aktardı. Sadece bize sordukları, »Biz bu evi yıkalım mı, yoksa böyle kalsın mı?« Biz de »Yıkın!« dedik. Biz Untere Werner Caddesi'nin adının değiştirilmesini ve »Genç Caddesi« olmasını istedik. Ama Solingen Belediyesi bunu onaylamadı, duymamazlıktan geldiler. Hatta ve hatta Mildred Scheel Okulu'nun önündeki anıtı, kundaklanan evin oraya; yani Untere Werner Caddesi'ne konulmasını istedik. Orada koyacak yer olmadığını söylediler ve üstünkörü geçtiler. Belediye bizim isteğimizi duymazlıktan geldi. Biz 1994 yılında Mildred Scheel Okulu'nun önündeki anıtı orada istemedik. Orası ile bizim hiçbir alakamız yok. Güya, »Hatice Genç o okula gitmiş.« dediler. Bizim Hatice asla o okula gitmedi. Biz iki sene önce, hatta konsoloslukta Şule Hanım varken, cami başkanıyla beraber »Bu okulun önündeki bu anıtı Untere Werner Caddesi'ne, kundaklanan evin önüne taşıtmamız lazım.« dedik. Söyledik ama belediyenin, hiç kimsenin umurunda bile olmadı. Cevapları, »Okulun önünde gençler görürse anlar« oldu. Madem öyle, şimdiye kadar Solingen'deki öğrencilerin, gençlerin neden o kundaklamadan haberleri yok? O anıtın önüne yılda bir kez gidiliyor. Onda da işte dua ediyoruz, konuşmalar yapılıyor, her şey güllük gülistanlıkmiş gibi. Benim acımın tarifini kimse yapamaz orada. Bir de orada her şey dört dörtlükmiş gibi, sonradan bir de »Gümüş Ayakkabı Ödülü«<sup>5</sup> verme derdine girdiler. Bir de orada

5 Gümüş Ayakkabı Medeni Cesaret Ödülü: 2004 yılından bu yana »Solingen Hoşgörü ve Medeni Cesaret Birliği« tarafından ırkçılığa ve ayrımcılığa karşı cesur eylemlerde bulunan kişilere tören eşliğinde verilen ödül.

üstüne üstelik yetmez gibi müzik çaldılar. Almanlar kendi ölülerinde, kilisede müzik çalabilir, bir şey diyemem, ama benim dinime göre böyle bir durumda, böyle bir günde müzik asla dinlenmez. Ben çok rahatsız oluyordum her seferinde. Söyledik ama belediyeden hiç orali olan olmadı. Bir toplantı sırasında belediye başkanı, cami başkanı ve belediyede bazı çalışanlar varken isteğimi özlü söyledim artık: »O müziği ve »Gümüş Ayakkabı Ödülü'nü bizim anma töreninde istemiyorum. Eğer müzik çalacaksınız, biz anma törenine katılmayacağız.« Ondan sonra kaldırıldı. Bize karşı »Hayır« diymiyorlar, ama tavırlarından belli ve biz tavırlarından anlıyoruz. Üstünkörü bizim dediklerimizi yerine getiriyorlar. Biz bastırdıkça belediye biraz umursamaz davranıyor.

**Birgül Demirtaş:** *Sizin eviniz kundaklandıktan sonra, Solingenliler olsun, çevresinden olsun, korkudan Türkiye'ye dönenler vardı. Benim amcam ve babam 1968 yılında misafir işçi olarak Solingen'e geldiler. Amcam ailesiyle beraber kundaklamadan birkaç ay sonra Türkiye'ye temeli dönüş yaptı ve bir daha da Almanya'ya geri dönmedi. Benim ailem için ırkçı ve aşırı sağ şiddet sebebiyle dönüş yapmak söz konusu bile değildi. Hatice Abla, kundaklama saldırısından sonra hiç Türkiye'ye gitmeyi düşündünüz mü?*

**Hatice Genç:** Hiçbir şekilde düşünmedim ve asla da gitmek istemedim. Ben Almanya'da doğmadım, ama gençliğim, evliliğim burada geçti, çocuklarım burada doğdu. Bir de failleri, başka aşırı sağcıları sevindirmek istemedim. O yüzden anem de, »Gitmeyeceğim kızım.« dedi. Annem de o konuda benimle aynı fikirdeydi. Failleri ve aşırı sağcıları neden sevindirelim ki? »Biz bunları gönderdik.« deyip rahat edecekler. Olan yine bana olacaktı. »Hayır, gitmeyeceğiz ve hiçbir zaman da gitmeyeceğim, ömür boyu buradayım, ölene kadar.« dedim. Zaten aşırı sağcılarının istediği şey, bu tür kundaklama saldırılarıyla Türkleri yavaş yavaş kovmaktı. Türkleri, Türkiye'den gelen göçmenleri, daha çok da Müslümanları böyle korkutup göndermekti niyetleri. Hayır, korksam da gitmeyeceğim. Ben dışarıya korkumu hiçbir zaman yansıtmadım. Sibel Hanım'ın Solingen'de evi kundaklandığını öğrendiğimizde Kâmil'le beraber oraya gittik. »Abla, ben korkuyorum, acaba dönsem mi, diye çok düşünüyorum.« dedi. Ben de, »Sakin dönüyorum deyip de Nazileri sevindirme arkandan. Çocuklarını alıp da gitmeyeceksin.« diyerek cesaret verdim.

**Birgül Demirtaş:** *Hatice Abla, Solingen'de 20 Ekim 2021'de Sibel Hanım'ın evinin kundaklandığını duyduğunda senin aklından geçen neydi?*

**Hatice Genç:** Duyunca çok üzüldüm ve »İnşallah can kaybı yoktur, inşallah çoluğuna çocuğuna bir şey olmamıştır.« dedim. Hep aklımdan öyle geçti. Bir Türkün evi olduğunu duymuştum sadece. »Yine mi Solingen'de?« dedim, inanmadım. Kendi yaşadıklarım gözümün önüne geldi. Sonrada yine »Kim yaptı? Niçin oldu? Neden oldu?« gibi aynı sorular geçti aklımdan. »Müslümanlık«. İşte cevabı bu,

Müslüman oluşumuz! Almanların çoğu Türkleri sevmez. Duyduğumuzda zaten hemen Sibel Hanım'la iletişime girdik ve Kâmil'le »Geçmiş olsun« ziyaretine gittik. Bizim evimize yakın oturuyorlar. Yazık, aile korku içindeydi. Kendisi Solingen Belediyesi'nden çok şikâyetçiydi. »Solingen'de ev kundaklanmış!« diye duyunca, ister istemez kendi yaşadıklarını hatırlıyorsun. Zaten hatırımızdan hiç çıkmıyor. Öyle bir şey duyduğumda ya da televizyonda yangın gösterdiklerinde, film dahi olsa; bakamıyorum, hemen televizyonu kapatıyoruz. Çok etkileniyorum ve görmek bile istemiyorum öyle bir sahneyi. Anında gözümde canlanıyor her şey. Günlerce kendime gelemiyorum sonradan.

**Birgül Demirtaş:** *Almanya'da aşırı sağcılar tarafından yapılan kundaklamalar devam ediyor. Sence ne yapmak gerek bu konuda?*

**Hatice Genç:** »Anayasa« ve »İnsan Hakları« diye bir şey var, ama bu haklar, Almanya'da herkesi kapsamıyor. Avrupa dışından gelen göçmenlere, özellikle Türklerle, Müslümanlara geçmiyor ve uygulanmıyor. Devlet, anayasaya, insan haklarına saygı göstermez, onları en üstte tutup da kanunları yerine getirmese, insanlara sahip çıkmazsa ne olacak? Devlet ve politikacılar sorumluluk almadığı ve yapanlara engel koymadığı sürece bu saldırılar devam eder. Devlet, saldırı yapanları çabucak serbest bırakıyor ve üstünü kapatıyor anında. Üstüne gidip de onun kökünü araştırıp bulmuyor. Bulmak da istemiyor. Çünkü ırkçılar devletin içinde, azalacağına çoğalıyor hâlâ. Ben burada devletin ve kanunun eksikliğini görüyorum. Çünkü yapılan kundaklamalarda faillere böyle üç veya beş sene ceza verilirse, öbür Nazilere de hoş gelir ve böylece çoğalır. ırkçılara ve aşırı sağcılara gerçek bir ceza verin ki; bir daha başka insanlara zarar vermeyi akıllarına bile getirmesinler. Devlet böyle boş bıraktıkça onlar da o boşluğu doldurmaya çalışıyor, fırsat kolluyor yani. Polisin içinde bile ırkçı var ve ırkçılık yapıyor. Biz kime güveneceğiz? Güven kaldı mı? Hayır! Bu politikacıların içindeki, polisin içindekileri bulup tek tek temizlemeleri lazım. Siz kendi devletiniz için, kendi milletiniz için, kendi refahınız için bunları temizlemeniz lazım. Bu böyle olduğu sürece sağcılık ve ırkçılık çoğalacak, eksilmeyecek. ırkçılık bir hastalık değil, ayrımcı bir ideolojidir! Bu ideolojiye ve ırkçılığa karşı özellikle devlet ve siyasetçiler daha fazlasını yapmalı. »Irkçı değiliz!« demek, yetmez.



## »Der Brandanschlag hat unser Leben stark geprägt, wir hätten alle sterben können.«

---

*Kâmil Genç im Gespräch mit B. Demirtaş*

Als in Solingen am 29. Mai 1993 der rassistische und extrem rechts motivierte Brandanschlag verübt wurde, war Kâmil Genç 29 Jahre alt. Bei dem Anschlag verlor er seine zwei Töchter Saime (4) und Hülya (9), zwei Schwestern, Hatice<sup>1</sup> (18) und Gürsün (27), sowie seine Nichte Gülüstan (12). Seinem Bruder Bekir Genç rettete er mit einer Herzdruckmassage am Ort des Geschehens das Leben. Die restlichen Familienmitglieder konnten gerettet werden. »Wäre meine Frau Hatice nicht gewesen, hätte sie nicht sofort meine Mutter geweckt und hätten beide am 29. Mai 1993 nicht sofort gehandelt, wären wir alle verbrannt. Unser Verlust wäre noch größer gewesen. Mit Ausnahme meines Vaters wäre unsere gesamte Familie mit einem Schlag erloschen.«

*Moderation und Redaktion: Birgül Demirtaş*

### **Vor dem Brandanschlag waren wir eine sehr fröhliche Familie**

**Birgül Demirtaş:** *Deine Trauer ist mit keinem Wort zu beschreiben. Nochmals mein herzlichstes Beileid, Ağabey<sup>2</sup>. Bei dem Brandanschlag vom 29. Mai 1993 haben du und Hatice Ablâ<sup>3</sup>*

---

1 Kâmil Genç' verstorbene Schwester und seine Frau heißen Hatice.

2 »Ağabey« (türkisch) steht für die informelle Anrede für Männer\*, die älter sind als die adressierende Person. Für die Interviewerin, die diese Anrede in ihren Interviews benutzt hat, aber vor allem auch für die Interviewten, bedeutet diese Anrede ein Zeichen von Nähe und Wärme. Sie eröffnet nicht nur einen Zugang zu einer vertrauensvollen Gesprächsebene für ein emotional schwieriges Thema, sondern kann auch als Ausdruck von Augenhöhe und Ausdruck des Zugehörigkeitsgefühls mit den Betroffenen und Zeitzeug\*innen verstanden werden. Die informelle Anrede ist mehr als nur eine informelle Bezeichnung, sie vermittelt eine Verbundenheit mit emotional nahestehenden Personen und ist weniger ein Symbol einer klaren Rollenverteilung, die einen Status oder das Verwandtschaftsverhältnis definiert.

3 »Ablâ« (türkisch) steht für die informelle Anrede für Frauen\*, die älter sind als die adressierende Person.

*und auch die Familien Genç, Duran, Saygın, İnce und Öztürk schwere Verluste erlitten. Ağabey, du hattest auch vor dem Brandanschlag vom 29. Mai 1993 ein Leben. Wie würdest du dein Leben davor beschreiben?*

**Kâmil Genç:** Unser vorheriges Leben war sehr schön, wir waren immer fröhlich und guter Laune. Unser Haus, das dem Brandanschlag zum Opfer fiel, hatten wir im Jahr 1981 zusammen mit meinem Onkel gekauft und vier Jahre mit dessen Renovierung verbracht. Wir waren sehr glücklich darüber, dass wir in unser neues Heim ziehen würden. Jedoch konnten wir darin nur acht Jahre lang wohnen. 1993 passierte der Brandanschlag. Als wir das Haus gekauft hatten, gehörte die Hälfte der Anteile meinem Onkel und die andere Hälfte meinem Vater. Als mein Onkel im Jahr 1991 für immer in die Türkei zurückkehren wollte, hat er seinen Anteil an mich verkauft. Das Haus gehörte also meinem Vater und mir. Zusammen mit meinen Eltern lebten wir glücklich zusammen. Mein Schwager Ahmet und meine Schwester Nevin wohnten mit ihrem sechs Monate alten Sohn Burhan im oberen Stockwerk des Haupthauses. Mein Schwager İrfan und meine andere Schwester Sündüz, ihre drei und zwei Jahre alten Söhne Engin und Eren wohnten im Erdgeschoss im hinteren Teil. Die mittlere Etage des Hinterhauses war leer. Meine Schwester Hatice, die bei dem Brandanschlag ums Leben gekommen ist, sollte dort wohnen. Hatice war verlobt. Im unteren Stockwerk des Haupthauses wohnten wir, meine Frau Hatice, ich, unsere Töchter Saime und Hülya, meine Eltern und meine Geschwister Bekir, Hatice und Fadime. Die Zimmer von Bekir, Hatice und meinen Töchtern befanden sich von der Straßenseite aus betrachtet auf der Höhe des Erdgeschosses, aber von der Rückseite aus war es das oberste Stockwerk des Anbaus. In diese Zimmer konnte man nur durch die Vordertür gelangen. Hinten gab es keine Tür, aus der man herausgekonnt hätte. Das Zimmer meiner Eltern lag an der Straßenseite. Das Zimmer von meiner Frau Hatice und mir befand sich zwar im gleichen Stock, lag aber hinten an der Gartenseite. Es war also von hinten gesehen das dritte Stockwerk. Im Dachgeschoss wohnte die Familie İnce, also meine Schwester Gürsün, mein Schwager Ahmet und meine Nichte Güldane. Wir waren eine große und glückliche Familie. Zusammen mit unseren Kindern waren meine Frau und ich sehr glücklich. Das Glück, ein langes Leben zusammen mit meinen Kindern zu haben, hat man mir aber leider genommen.

### **Am 29. Mai 1993 versuchten wir, alle zu retten**

Zu jener Nacht waren es noch drei Tage zum Opferfest. Deshalb fing meine Frau Hatice nachts mit dem Hausputz an. Ich war bereits zu Bett gegangen, weil ich am nächsten Tag meine Taxitour hatte. Plötzlich rief meine Mutter: »Das Haus brennt! Steh auf!« In dem Moment dachte ich noch benommen vom Schlaf an die Stromsicherungen. Da es ein altes Haus war, waren die Sicherungen im unteren Stockwerk.

Ein Brandanschlag kam mir überhaupt nicht in den Sinn. Erst als meine Frau Hatice mir sagte, dass sie einen Knall gehört hat, wurde mir bewusst, dass es ein Brandanschlag war. Ich ging nach unten und schaltete die Sicherungen aus. Ich hatte keine Gelegenheit mehr, nach oben zu gehen. Der mittlere Flur, das Wohnzimmer stand in Flammen. Ich gelangte durch die Außentür nach draußen. Meine Mutter und meine Frau Hatice konnten sich durch das Fenster an der Straßenseite nach draußen retten. Nachdem wir draußen waren, konnten wir nicht wieder in das Haus hinein, die Flammen hatten alles umzingelt. Meine Geschwister schliefen im Hinterteil des Hauses. Der hintere Teil des Hauses wurde an der Gartenseite durch den Hang zum dritten Stockwerk. An der Straßenseite sprangen mein Schwager Ahmet, meine Schwester Nevin und Burhan aus dem Fenster. Mein Neffe Burhan war damals noch ein kleines Baby. Zuerst warfen sie das Kind aus dem Fenster. Mein Vater war während des Brandanschlages auf der Arbeit, er hatte Nachtschicht. Ich glaube, dass meine beiden Töchter, Gott habe sie selig, nicht richtig wach werden konnten, meine Schwester Hatice ebenso. Doch mein Bruder Bekir wachte auf und schrie aus dem Fenster: »Ağabey, ich verbrenne!« Ich schrie zurück: »Bekir, spring in den Garten des Nachbarn! Ich fang dich auf!« Ich konnte ihn leider nicht auffangen, er fiel zu Boden. Da er hart aufschlug, dachte ich, dass wir Bekir verloren hätten, denn er zeigte keinerlei Lebenszeichen. Mit einer Herzmassage versuchte ich, ihn wiederzubeleben. Daraufhin kam er zu sich. Um ihn zu beruhigen, sagte ich: »Mein Bruder, du hast überhaupt nichts abbekommen.« Er hatte aber überall Brandwunden. Ich nahm Bekir auf meinen Schoß und trug ihn nach oben an die Straße. In dem Moment kam auch schon der Krankenwagen und fuhr ihn ins Krankenhaus. Ich erfuhr dann erst später, dass man ihn nach Aachen in ein Krankenhaus gebracht hat. Zur gleichen Zeit kam auch die Feuerwehr. Ich sagte zu den Feuerwehrleuten: »Im hinteren Teil sind noch Menschen, die schlafen. Rettet sie!« Die Feuerwehrleute antworteten: »Wir wissen schon über alles Bescheid. Sie brauchen uns nichts zu sagen.« Obwohl ich sie darauf hingewiesen hatte, konnten sie meine Schwester und meine Töchter, die im hinteren Teil schliefen, nicht retten. Sie sind leider gestorben. Als man meine schwerverletzte Nichte Güldane vom dritten Stock nach unten warf, fiel sie in den Betonschacht. Sie brach sich ihr Bein, ihre Hüfte und noch andere Stellen. So war auch sie gerettet. Nach Güldane stürzte sich mein Schwager Ahmet nach unten. Er erlitt zwar einen Lendenwirbelbruch, aber er kam davon. Als meine Schwester Gürsün İnce aus dem dritten Stock sprang, fiel auch sie in den Betonschacht und kam an Ort und Stelle ums Leben. Alles, also, dass die Flammen sich überall ausbreiteten, die Schreie der Menschen, ihre Rettung, alles passierte in Sekunden, in Minuten. Leider konnten nicht alle gerettet werden. Man brachte uns in verschiedene Krankenhäuser. So gegen morgens um fünf Uhr holte uns die Polizei vom Krankenhaus ab und brachte uns zur Polizeiwache. Bis morgens um acht Uhr haben wir dort ausgesagt.

## **Wäre meine Frau Hatice nicht wach gewesen, wären wir vielleicht alle gestorben**

Am nächsten Tag war in Solingen das Chaos ausgebrochen. Wir haben all das aber nicht mitbekommen. Es gab Demonstrationen, alles wurde kurz und klein geschlagen, die Autobahnen wurden besetzt. Am zweiten, dritten und vierten Tag kamen ununterbrochen Leute zur Beileidsbekundung. Auch Journalisten kamen und gingen. Überall im Haus waren Menschen. Weinende, vor Leid Schreiende, ich habe das alles gesehen und erlebt. Unser Verlust war sehr groß. Ich erinnere mich, wie meine Mutter sagte, um uns ruhig zu halten: »Mein Sohn, uns ist ein furchtbares Leid widerfahren. Sei närrisch bei Hochzeiten, aber vernünftig bei Beerdigungen.« Ich versuchte, Ruhe zu bewahren. Allah liebte unsere Kinder also, denn er hatte sie ja frühzeitig zu sich geholt. So tröstete ich mich meinem Glauben nach. Am vierten Tag fragte uns die Stadtverwaltung, wo wir unsere Verstorbenen, die beim Brandanschlag ums Leben gekommen waren, beerdigen möchten. Wir wollten, dass sie in der Türkei beigesetzt werden. Inzwischen kam der Sohn des damaligen Ministerpräsidenten, Ahmet Özal, aus der Türkei nach Köln zur Trauerfeier in der DITIB Zentralmoschee. Es kamen noch andere Minister aus der Türkei angereist. Zusammen mit diesen Ministern haben wir die Verstorbenen in unser Dorf in der Türkei gebracht. Auch ein paar Mitarbeiter des Solinger Rathauses begleiteten uns. Nach der Beerdigung blieben wir ein bis zwei Wochen in der Türkei und kehrten anschließend nach Solingen zurück. Nach circa fünf bis sechs Wochen reisten wir noch einmal in die Türkei und blieben dann für eine längere Zeit. Das Allerschlimmste für mich ist natürlich ..., dass ich meine beiden Mädchen nicht noch ein letztes Mal sehen konnte. Ich erinnere mich daran, wie wir uns zusammen in ein Bett gekuschelt haben. Ja, und den Moment, an dem mein Bruder Bekir starb und wieder ins Leben zurückgekehrt ist, habe ich vor Augen. Wenn ich mich so zurückerinnere, sind diese Verluste sehr große Verluste für mich, für uns. Fünf Menschen wurden auf einen Schlag ermordet, an ein und demselben Tag. Wäre meine Frau Hatice nicht gewesen, hätte sie nicht sofort meine Mutter geweckt und hätten beide am 29. Mai 1993 nicht sofort gehandelt, wären wir alle verbrannt. Mit Ausnahme meines Vaters wäre unsere gesamte Familie mit einem Schlag erloschen. Mein Vater war arbeiten. Außer ihm waren wir in dieser Nacht neunzehn Personen in diesem Haus. Von neunzehn Menschen wäre nur mein Vater übriggeblieben. Es dauerte nur Sekunden, bis die Flammen alles verschlangen. Es war binnen von Sekunden, dass ich nach unten eilte und die Sicherungen abschaltete. Doch nach oben zurück konnte ich nicht mehr, denn die Flammen waren überall. Da unser Haus ein altes Fachwerkhaus war, breiteten sich die Flammen über die Holzterasse sehr schnell aus. Ich habe von dem Tod meiner Kinder erst am nächsten Morgen zwischen acht und neun Uhr erfahren. Schon alleine der Gedanke daran ist sehr schlimm, aber man bekommt so eine Art Vorahnung. Ich ahnte es. Denn ich hatte nicht gesehen, dass meine Töchter das

Haus verließen. Ich dachte, dass sie bestimmt eine Rauchvergiftung erlitten haben müssten. Ich glaube, sie sind gestorben, bevor die Flammen sie umzingelt haben. Denn es brannte überall, die Flammen waren überall. Daraus unversehrt herauszukommen, wäre ein Wunder gewesen.

### **Ich empfand große Trauer wegen der Verstorbenen und Freude für die Überlebenden – beides gleichzeitig**

*Birgül Demirtaş: Kâmil Ağabey, du hast am 29. Mai 1993 deine beiden Töchter verloren. Sie waren noch klein und die einzigen Kinder von dir und Hatice Ablâ. Du hast zwei Schwestern, Hatice und Gürsün und auch deine Nichte Gülüstan bei dem Brandanschlag verloren. Dein Verlust ist sehr groß. Ağabey, der Brandanschlag war vor dreißig Jahren. Wie konntest du als Vater und als älterer Bruder diese Verluste deiner bei dem Brandanschlag ums Leben gekommenen Kinder und Geschwister verarbeiten? Wenn du daran denkst, was fühlst du?*

**Kâmil Genç:** Der Brandanschlag liegt nun dreißig Jahre zurück. Meine ältere Tochter war damals neun und die jüngere vier Jahre alt. Jetzt wären sie vierunddreißig und neununddreißig Jahre alt. Wären sie jetzt noch am Leben, dann hätten wir vielleicht Enkelkinder. Es wäre alles anders. Wenn ich zurückblicke, träume ich von solchen Szenen. Wir tragen so viel Schmerz und Verlust in uns. Meine Frau und ich denken sowieso die ganze Zeit an sie. Wenn wir nicht an einem Tag über unsere verstorbenen Kinder sprechen, dann tun wir es ganz bestimmt am nächsten Tag. Vor zwei Tagen war der Geburtstag meiner Tochter Hülya. Wir erinnerten uns gemeinsam an sie, wie sie damals gespielt hat, zur Schule gegangen ist oder wie sie gegessen hat. Nachdem Bekir aus dem Fenster sprang, lief ich sofort zu ihm. Doch er zeigte keinerlei Lebenszeichen. Daraufhin habe ich versucht, ihn mit einer Herzmassage wiederzubeleben, und er kam wieder zu sich. Meine Frau dachte schon, Bekir sei gestorben. Meinen Bruder dort so liegen zu sehen, war für mich sehr schrecklich. In dem Moment dachte ich: »Mein Bruder lebt noch.« Doch sein ganzer Körper war verbrannt und Bekir sah schrecklich aus. Dennoch empfand ich für diesen einen Moment Freude. Meine anderen Geschwister, meine Nichte und meine Töchter konnten nicht gerettet werden. Ich dachte: »Zumindest hat es mein Bruder geschafft.« Ich empfinde Trauer und Freude gleichzeitig. Bekirs Wohnung und meine liegen übereinander. Auch wenn wir uns nicht jeden Tag sehen, sehen wir uns doch sehr oft. Bekir ist auch eines der am schwersten verletzten Opfer. Wenn ich nach dreißig Jahren die Wunden meines Bruders sehe, denke ich als sein älterer Bruder wieder an diese Nacht von 1993. Ich denke an das, was in dieser Nacht passiert ist, wie er ohnmächtig wurde, starb und wieder erwachte. Eben diese Augenblicke habe ich dann vor Augen. Doch manchmal sage ich mir: »Mein Bruder lebt!« Es ist Trauer und Freude gleichzeitig, die ich im selben Moment empfinde. Ja, und manchmal

scherze ich mit Bekir rum und rufe ihm zu: »Meine Liebe!« So vergeht die Zeit ... Mittlerweile sind dreißig Jahre vergangen. Doch es geht ihm jetzt besser, Gott sei Dank. Das beruhigt mich. Sonst wäre es nicht zu ertragen. Ich habe keinen anderen Bruder. Er ist unser Jüngster, ich bin der Älteste und wir haben ein sehr inniges Verhältnis.

## **Meine Frau Hatice kann diese Nacht nicht vergessen**

**Birgül Demirtaş:** *Wenn du zurück an den Brandanschlag vom 29. Mai 1993 denkst, wie hast du deine Frau, Hatice Abla, heute in Erinnerung?*

**Kâmil Genç:** Ich versuche, Hatice so gut ich kann seelisch zu unterstützen. Hatice denkt natürlich immer an unsere beiden Töchter. Wenn ihre Gedanken wieder mal bei unseren Mädchen sind, versuche ich, das Thema zu wechseln und sie abzulenken. Ich frage zum Beispiel, ob es etwas zu erledigen gibt und wechsele das Thema. Auch wenn es nichts zu tun gibt, erfinde ich irgendwelche Sachen. Wenn Hatice sagt, das könne sie selbst erledigen, sage ich zu ihr: »Nein, ich muss mich auch bewegen, sonst nehme ich noch zu.« Aber was auch immer ich tue, sie denkt trotzdem an unsere Mädchen. Manchmal denkt sie auch an die beste Freundin meiner verstorbenen älteren Tochter. Hülya und sie waren im selben Alter und ihr Name war auch Hülya. Sie besuchte uns sogar im Jahr 2021, zwei Monate, bevor sie starb. Meine Tochter soll ihr, als sie noch klein waren, eine Puppe geschenkt haben und sie hätte diese Puppe die ganze Zeit als Andenken aufbewahrt. Das hatte sie uns sogar erst einige Tage vor ihrem Tod erzählt. Ja, wir pflegten familiären Kontakt und schrieben uns regelmäßig. Auch sie ist verstorben und hat uns verlassen. Beide Hülyas sind fort und beide Hülyas sind wieder vereint. Wir haben zwei Hülyas und beide haben wir verloren. Es trifft Hatice sehr, weil wir sie genauso geliebt haben wie unsere eigene Tochter. In der letzten Zeit grübelt Hatice nun auch darüber nach und bringt sich um ihren Schlaf. Nachts kann sie ohnehin nicht schlafen. Ich versuche, sie ein wenig abzulenken, aber es gelingt mir nicht immer. Hatice kann erst einschlafen, wenn sie die Uhrzeit des Brandanschlags überbrückt hat und ein oder zwei Stunden vergangen sind. Sonst kann sie aus Angst, es könne etwas passieren, nicht einschlafen, jedenfalls nicht tief und fest.

## **Die Proteste und Demonstrationen haben wir aufgrund unserer Trauer nicht wahrgenommen**

**Birgül Demirtaş:** *Ağabey, du hast eben von Protesten gesprochen. Nach dem Solinger Brandanschlag kam es zu Protesten und Demonstrationen. Konntest du diese in dieser schweren Zeit überhaupt wahrnehmen?*

**Kâmil Genç:** Von diesen Protesten habe ich lediglich nur gehört, selbst gesehen habe ich sie nicht. Die Leute, die zur Beileidsbekundung kamen, berichteten uns davon. Man habe die Scheiben des Matratzenladens an der Kreuzung Schlagbaumer Straße eingeschlagen, die Matratzen auf die Straße geschleppt und dort in Brand gesetzt. Auch habe man Autoreifen in dieser Straße angezündet. Die Leute hätten dort die Türen und Fenster der Geschäfte eingeschlagen. Es soll Demonstrationen gegeben haben. Später erzählte man uns, dass türkische Rechte und Linke aufeinanderprallten. Aber ich und meine Familie, wir haben in unserer schmerzhaften Zeit nichts von dem gesehen. Ich kann nur erzählen, was mir erzählt wurde. Da wir das Haus ohnehin nicht verlassen durften, haben wir von diesen Märschen und Protesten nichts mitbekommen. Die Stadtverwaltung ließ uns damals nicht aus dem Haus. Die Mitarbeiter der Stadt waren immer bei uns. Auch die Polizei war nach dem Brandanschlag bei uns. Es war alles noch sehr frisch und Zivilpolizisten bewachten vorsichtshalber das Gebäude, in dem wir uns befanden. Mit der Absicht, »die Familie Genç vor weiteren Schäden zu bewahren«, hatte uns die Stadtverwaltung unter Quarantäne gestellt. Aber ich denke, die Proteste hatten auch etwas mit dem Anschlag in Mölln zu tun. Nachdem auf die Familie Arslan in Mölln ein Brandanschlag verübt wurde – das war sechs Monate vor dem Brandanschlag auf unser Haus – und bei diesem Brandanschlag drei Menschen ums Leben kamen und es von der Möllner Bevölkerung nicht allzu viel Proteste gab, glaube ich, dass die Menschen wohl hier in Solingen ihre Stimme erheben wollten. Nun begriffen die deutsch-türkischen Migranten, dass die Türkeistämmigen zur Zielscheibe der Angriffe wurden. Diskriminierung und Rassismus standen den in Deutschland lebenden Türkeistämmigen inzwischen bis zum Hals. Ich glaube, nach dem Anschlag auf unser Haus hat sich das Bewusstsein entwickelt: »Dieses Schweigen muss ein Ende haben! Wenn nicht wir unsere Stimme erheben, wird sich nichts ändern.«

## **Bekir kannte den Täter, der uns gegenüber wohnte, nur flüchtig**

**Kâmil Genç:** Ich hatte den jungen Täter, der den Anschlag auf unser Haus verübte und der in unserer Straße sogar gegenüber von uns wohnte, einige Male auf dem Weg zur Schule gesehen. Mein Bruder Bekir soll ihn gekannt haben, aber sie redeten nicht viel miteinander. Sie waren etwa gleich alt. Der junge Täter, der in unserer Straße

wohnte, war mit den anderen drei Tätern befreundet. Sie trafen sich zusammen bei »Hak Pao«, dieser extrem rechten Kampfsportschule. Sie waren dort Mitglieder und haben wohl untereinander solch eine Entscheidung getroffen. In dieser Sportschule hat man die Täter wahrscheinlich einer Gehirnwäsche unterzogen. Wie man sie manipuliert, wie man sie überredet und was man ihnen erzählt hat, weiß ich nicht. Erst viel später erfuhr ich, dass dieser Christian R., der uns gegenüber wohnte, einer von denjenigen war, die unser Haus in Brand gesetzt hatten. Er hat natürlich den anderen Tätern erzählt, dass in seiner Straße das Haus einer türkischen Familie steht. Sie heckten einen Plan aus und dann verübten sie den Anschlag. Dass die Täter die Kampfsportschule dieser Rechtsextremen besuchten, stellte sich während des Prozesses heraus. Ich habe vor Gericht erfahren, dass Bernd Schmitt der Leiter dieser Sportschule war und für den Verfassungsschutz arbeitete. Anschließend stellte sich heraus, dass diese drei Täter dort Mitglied waren. Bernd Schmitt kam drei- oder viermal zu Gerichtsverhandlungen. Da habe ich ihn gesehen und dann auch nicht mehr. Die Täter sah ich sowieso zweimal die Woche vor Gericht. Sie saßen uns gegenüber.

**Birgül Demirtaş:** *Ağabey, die Ehefrau von Bernd Schmitt soll seit 1995 am gleichen Arbeitsplatz gearbeitet haben wie du. Was hast du empfunden, als du erfahren hast, dass sie Bernd Schmitts Ehefrau ist?*

**Kâmil Genç:** Nachdem die Gerichtsverhandlungen im Oktober 1995 zu Ende waren, fing ich wieder an zu arbeiten. Es waren vier oder fünf Monate vergangen. Mein Schwager, Ahmet Duran, erzählte mir, dass die Frau von Bernd Schmitt in der Kantine arbeitet. Sie soll ein Jahr vor mir angefangen haben. Ein paar Tage vergingen und ich traf Bernd Schmitts Frau irgendwo im unteren Stockwerk. Ich habe sie keines Blickes gewürdigt. Es vergingen paar Monate und eines Tages wollte Schmitts Frau mit mir reden. Ich sagte zu ihr auf Deutsch: »Lass mich in Ruhe. Ich will nicht mit dir reden.« Ich wollte sie nicht mal sehen, geschweige denn mit ihr reden. Sie sagte daraufhin auch gar nichts mehr. Sonst habe ich mit ihr auch keinen weiteren Dialog geführt. Ich bin ihr zwar ab und zu begegnet, aber weder sie noch ich wechselten ein Wort. Ich hörte zwar, dass Bernd Schmitt verstorben sei. Bernd Schmitt und seine Frau lebten zuvor zusammen. Wo seine Frau aber jetzt ist, weiß ich nicht. Allerdings habe ich sie in der letzten Zeit wegen dieser Pandemie seit sieben Monaten nicht mehr gesehen. So habe ich diese Frau kennengelernt. Dass sie Schmitts Ehefrau ist und mit mir am gleichen Arbeitsplatz arbeitet, hatte für mich nicht so viel Bedeutung. Viel bedeutungsvoller war für mich ehrlich gesagt ihr Mann, der Trainer in dieser Sportschule war und dort die Täter unterrichtet hat. Schmitts Frau interessiert mich nicht. Aber sie wusste durch die Presse sicherlich, wer ich bin. Zumindest muss sie mich auf Bildern gesehen haben, weil wir damals oft in den Zeitungen waren.

## Die Gerichtsverhandlungen waren für uns die Hölle

**Birgül Demirtaş:** *Ağabey, wenn du zurückblickst auf die Verhandlungen am Oberlandesgericht Düsseldorf, die im April 1994 begannen und an denen ihr zwei Tage in der Woche teilgenommen habt, wie sind deine Erinnerungen daran?*

**Kâmil Genç:** Ja, wir waren zwei Tage die Woche in Düsseldorf vor Gericht. Gegen sieben Uhr morgens holte man uns von der Stadtverwaltung Solingen ab und brachte uns, also meine Mutter, meinen Vater, mich, Hatice und Fadime mit dem Auto zur Verhandlung. Bekir konnte an den Verhandlungen nicht teilnehmen, da er noch im Krankenhaus lag. Bekir lag anderthalb Jahre im Krankenhaus, er war sehr schwer verletzt. Man brachte uns mit einem großen Fahrzeug hin. Um nicht aufzufallen und um einem eventuellen Angriff der Rechten vorzubeugen, fuhren sie uns jedes Mal über eine andere Strecke. In den ersten Monaten ergriff die Stadtverwaltung solche Maßnahmen. Mal fuhren sie über Langenfeld, mal über Solingen-Gräfrath nach Düsseldorf. Ein paar Monate später nahmen sie den normalen Weg und wir fuhren immer die gleiche Strecke zum Gericht. Meine Familie und ich waren bei jeder Verhandlung dabei, ohne Ausnahme. Unsere Anwälte kamen und die der Gegenseite auch. Zuerst haben sie natürlich uns angehört und dann die Gegenseite. Zuerst sagte meine Mutter aus, dann meine Frau Hatice. Anschließend habe ich ausgesagt und dann waren meine Geschwister an der Reihe, zuletzt mein Vater. Nach uns wurden die engeren Kreise der Gegenseite befragt. Das Ganze dauerte lange, anderthalb Jahre. Unser Anwalt hat uns sehr geholfen. Er hat uns die ganze Zeit beruhigt und sagte ständig: »Bleibt ruhig, bleibt ruhig. Solange Sie Ruhe bewahren, läuft alles zu unseren Gunsten.« Das taten wir dann auch. Die schwierigste Zeit bei dieser Verhandlung war für mich, als meine Frau Hatice ihre Aussage machte. Sie war psychisch am Ende. Ich ging zu ihr, um sie ein wenig zu beruhigen, stellte mich neben sie und hielt ihre Hand. Ich sagte ihr die ganze Zeit: »Hatice, bitte beruhige dich.« Nach meiner Frau sagte ich aus. Während meiner Aussage blieb ich sehr ruhig, denn ich erinnerte mich an die Worte unseres Anwalts. Er sagte, wenn wir die Fassung verlieren, könne der Prozess möglicherweise nicht zu unseren Gunsten ausgehen. Die Staatsanwälte bedrängten uns auch nicht sehr, denn unsere Aussagen waren nicht widersprüchlich. Woran ich mich auch gut erinnere, ist das unangebrachte Verhalten vom Vater des Täters, Dr. K. während der Gerichtsverhandlung uns gegenüber. Wir saßen im Gerichtssaal den Tätern und ihren Familien gegenüber. Dr. K. ging zu seinem Sohn, liebte und streichelte ihn. Das ist falsch. Wir würden so etwas nicht machen. Denn dort auf der anderen Seite sitzt eine trauernde Familie. Wir waren ohnehin schon alle am Boden zerstört, unsere Verluste waren noch frisch, wir waren in Trauer und selbst fühlten wir uns auch halb tot während diesen Verhandlungen. Und dann geht dieser Mann noch zu seinem Kind und liebkost es vor den Augen dieser trauernden Familie. Das ist vollkommen unakzeptabel und falsch.

Es hat uns sehr verletzt. Ich weiß noch, wie meine Mutter sich zu Wort meldete und sagte: »So etwas will ich hier nicht noch einmal sehen.« Der Richter sagte daraufhin zum Vater des Täters: »Bitte, machen Sie das nicht noch einmal.« Die Eltern von Felix K. glaubten bis zur Inhaftierung ihres Sohnes an seine Unschuld, bis zur letzten Minute. Bis zur Bekanntgabe des Urteils waren seine Eltern davon überzeugt, dass sie ihren Sohn wieder nach Hause mitnehmen können. Es wartete sogar draußen ein Taxi auf sie. Sie wollten nach der Verhandlung gemeinsam in den Urlaub fahren. Wir erfuhren erst später von dem Wagen, der draußen wartete.

### **Die Täter arbeiten nicht, um den Opfern kein Schmerzensgeld zahlen zu müssen**

**Birgül Demirtaş:** *Nach dem Prozess wurden die vier Täter aus Solingen zu Haftstrafen verurteilt. Drei der Täter wurden nach dem Jugendgesetz zu zehn Jahren Haft und der 23-jährige Tatverdächtige hingegen zu 15 Jahren verurteilt. Die Täter wurden wegen guter Führung vorzeitig aus der Haft entlassen. Glaubst du, dass mit diesen Strafen der Gerechtigkeit Genüge getan hat, Ağabey?*

**Kâmil Genç:** Diesen Tätern zehn bis fünfzehn Jahre zu geben, ist zu wenig. Meine ganze Familie denkt so. Das Gericht sagte »lebenslänglich«. Für mich bedeutet »lebenslänglich« lebenslänglich. Aber sie saßen ja keine zehn Jahre ab, sondern waren nach sechs oder sieben Jahren später wieder auf freiem Fuß. Ehrlich gesagt, fand ich die Strafen in dieser Hinsicht überhaupt nicht verhältnismäßig. Ich weiß nicht, was sie gemacht haben, nachdem sie rauskamen. Eines weiß ich, nämlich, dass alle vier Täter nicht arbeiten. Wenn sie arbeiten würden, müssten sie Schmerzensgeld zahlen. Um das nicht zahlen zu müssen, arbeiten sie natürlich nicht. Würden sie arbeiten, müssten sie zuerst meinem Bruder Bekir Schmerzensgeld zahlen. Ich glaube auch nicht, dass sie arbeiten werden. Bislang hat Bekir von diesen vier Tätern keinen Cent Schmerzensgeld erhalten, weder Bekir, noch wir. Am Ende haben wir doch auch zwei Kinder verloren. Lediglich der deutsche Staat leistet die Zahlung für eine Opferentschädigung. Sonst kommt nichts. Würden sie jetzt arbeiten, müssten sie zumindest Bekir entschädigen, denn er war am schwersten verletzt. Deshalb ergibt »lebenslänglich« für mich mehr Sinn. Sie gehen für ein paar Jahre in den Knast und kommen anschließend wieder einfach herausspaziert. Vielleicht machen sie es morgen wieder. Es passiert doch bereits. Wir hören doch von Brandanschlägen oder rechtsextremistischen Angriffen an unterschiedlichen Orten wie zuletzt in Hanau.

## Die Handlungen der Täter werden als »Dumme-Jungen-Streich« abgetan!

**Birgül Demirtaş:** *Am 20. Oktober 2021 wurde auf das Haus von Frau Sibel<sup>4</sup> in Solingen ein Brandanschlag mit zwei Brandsätzen verübt. Die Medien nannten den Brandanschlag von 1993 auf euer Haus einen »Dumme-Jungen-Streich«. 2021 las ich in den Zeitungen, dass die Staatsanwaltschaft den Brandanschlag diesmal mit den gleichen Worten, nämlich als »Dumme-Jungen-Streich« bewertete. Es wurde gesagt, dass die Kinder, die das Haus in Brand steckten, zwischen dreizehn und vierzehn Jahre alt waren. So wurde der Angriff in den Medien verharmlost und bagatellisiert. Du und Hatice Abla habt Frau Sibel besucht, um ihr beizustehen und euer Mitgefühl auszudrücken. Wie siehst du eine solche Aussage eines Staatsanwalts, Ağabey?*

**Kâmil Genç:** Ja, meine Frau und ich haben Frau Sibel besucht. Ich hatte über die sozialen Medien erfahren, dass Frau Sibels Haus in Brand gesteckt wurde und ich überlegte, wie wir diese Familie erreichen könnten. Ihre Telefonnummer haben wir über dich erhalten und so haben wir Frau Sibel einen Besuch abgestattet. Ich glaube natürlich nicht, dass es sich um einen »Dumme-Jungen-Streich« handelt. Bestimmt gibt es jemanden, der die Kinder steuert. Ich denke nicht, dass Kinder im Alter von dreizehn und vierzehn Jahren so etwas alleine schaffen können. Sie haben rassistische Anführer, die sie leiten, hundertprozentig. Ich bin mir sicher, dass sie zu den Kindern sagen: »Mach es, du bist sowieso jung, du kommst nicht in den Knast.« Dahinter stecken definitiv größere Fische. Hinter allen vier Tätern, die unser Haus in Brand gesteckt haben, stecken auch größere Fische. Zum Beispiel Bernd Schmitt. Er wurde in die Brandstiftung unseres Hauses verwickelt, weil er die Nazis an seiner extrem rechten Sportschule unterrichtete und er arbeitete für den deutschen Verfassungsschutz. Und ich denke, hinter ihm stecken sogar noch größere Haie. Da aber der Staat nicht wollte, dass dies aufgedeckt wird, blieb es dabei. In unserem Fall hieß es, dass es neben vier Tätern sogar noch einen fünften gegeben habe. Da man den fünften Täter jedoch nicht vollständig identifizieren konnte, konnte man nichts tun. Bernd Schmitt kam vor Gericht und sagte aus. Die fünfte Person konnte man jedoch nicht festnehmen, da die Beweise nicht ausreichend waren. Diese fünfte Person bekam eine Vorladung zum Gericht. Er sagte auch aus, aber man konnte aus Mangel an Beweisen nichts tun. Diese vier hat man dann natürlich eingesperrt. Markus G. war zwar die längste Zeit inhaftiert, ich erfuhr jedoch von unserem Anwalt, dass Christian R. eine längere Haftstrafe bekam, weil er sagte: »Wenn ich rauskomme, brenn ich es wieder ab.« Deshalb bekam er noch ein paar Jahre zusätzlich.

---

4 Formelle türkische Anrede; erfolgt im Türkischen mit Vornamen und dem nachgestellten Zusatz »Hanım« (Frau). Im Deutschen wird der Zusatz »Frau« dem Nachnamen vorangestellt.

## **Der zweite Brandanschlag in Solingen vom 20. Oktober 2021 hat auch mich getroffen**

**Birgül Demirtaş:** *Nach 1993 hatten deutsch-türkeistämmige Migranten, die in Solingen lebten, ständig Angst vor einer weiteren Brandstiftung. Ich zum Beispiel erlaube meinen Kindern im Sommer immer noch nicht, die Fenster offen zu lassen, auch wenn es sehr heiß ist. Aus Angst, jemand könnte einen Molotowcocktail hineinwerfen, sage ich immer: »Schließst abends und nachts die Fenster.« Vielleicht schade ich ihrer Psyche, indem ich meine Kinder immerzu dazu auffordere, aber ich weiß keinen anderen Weg, um uns zu schützen. Ob das richtig ist oder nicht, ist eine andere Sache. Doch solche Ängste sind immer präsent. Auch andere in Solingen lebende Freunde oder Bekannte haben ähnlich Angst. Als wir achtundzwanzig Jahre später von dem Brandanschlag am 20. Oktober 2021 in Solingen hörten, waren wir schockiert und sehr ergriffen. Ağabey, wie hast du dich gefühlt, als du von diesem Brandanschlag gehört hast?*

**Kâmil Genç:** Ehrlich gesagt, als ich achtundzwanzig Jahre später von einem Brandanschlag in Solingen hörte, hat mich das auch sehr mitgenommen. Egal wer sie sind, aus welchem Land sie kommen, es ist eine Familie in Solingen betroffen, egal ob türkisch oder nicht. Tatsächlich gibt es bei uns in Solingen etwas mehr Nazis und Rechtsextreme. Ehrlich gesagt beunruhigt mich dieses Städtedreieck Solingen-Wuppertal-Remscheid. Es muss zwar nicht in den nächsten Jahren sein, aber ich denke, dass es eines Tages wieder passieren wird. Es ist ja auch wieder passiert. Natürlich bleibt die Angst, dass es jeden Moment zu einem weiteren Anschlag kommen könnte. Ich bete immer, dass es nicht passiert, aber ich habe immer noch diese Angst, dieses Unbehagen in mir. Denn Nordrhein-Westfalen ist eine Hochburg der Rechtsextremisten. In diesen drei Städten ist ihre Zahl sehr hoch. Obwohl es zurzeit ruhig erscheint, habe ich immer noch das Gefühl, dass es irgendwo wieder zum Ausbruch kommen wird. Wie du auch weißt, Birgül, hat der Stadtteil Solingen-Gräfrath den niedrigsten Migrantenanteil. Die meisten dort lebenden Menschen sind Deutsche. Auch dieser extrem rechte Sportverein »Hak Pao« war in dieser Gegend. Wuppertal, Remscheid und Solingen sind keine sicheren Orte. Egal, was der Oberbürgermeister sagt, in Solingen gibt es viele Nazis. Es zeigt sich auch an den Wahlen. Rund um unser Haus gibt es Kameras. Die Kameras beruhigen uns zwar ein bisschen, aber man weiß nie. Viele kennen unsere Familie. Du gehst spazieren, aber du hast keine Garantie. Du kannst dein Gegenüber nicht einschätzen, du kannst nicht wissen, was in ihm vorgeht. Dieser Rassismus und Rechtsextremismus werden nicht so einfach aus Deutschland verschwinden, denn Deutschland hat seine Geschichte. Diese Angriffe gehen weiter und ich glaube nicht, dass sie aufhören werden. Rassisten und Rechtsextremisten werden nicht stillhalten.

## **Dieser Vorfall ereignete sich in Solingen, aber am Gedenktag nehmen nur wenige Solinger teil**

**Birgül Demirtaş:** *Was sollte deiner Meinung nach getan werden, um diese rassistischen und extrem rechte Angriffe zu stoppen, Aĝabey?*

**Kâmil Genç:** Türkische Familien und sogar alle in Deutschland lebenden Migranten müssen zusammenhalten. Diese Gleichgültigkeit wie »Ach, mir ist nichts passiert, ich bin nicht betroffen« darf es nicht geben. Lass mich ein Beispiel geben. Zu den jährlichen Gedenktagen kommen die Moschee-Imame und Leiter von anderen Organisationen. Es ist sehr selten, dass Familien teilnehmen und uns beistehen. Die Teilnehmerzahl der Bevölkerung ist gering. Sonst kommt niemand und gedenkt mit uns unserer Opfer. Tatsächlich verkündet der Imam jedes Jahr in der Moschee: »Am 29.5. um 16 Uhr gedenken wir beim alten Haus der Opfer und rezitieren aus dem Koran. Jeder ist eingeladen.« Von den Konsulaten zum Beispiel aus Düsseldorf, Köln, Essen und Münster kommen fünf, sechs Autos angefahren. Die meisten der dort Versammelten sind Mitarbeiter des Konsulats oder deren Freunde. Wir stehen sowieso jedes Jahr mit der ganzen Familie an der Stelle unseres alten Hauses, auf das der Brandanschlag verübt wurde. Einige kommen von der Stadtverwaltung, zum Beispiel der Oberbürgermeister, die Integrationsbeauftragte und einige städtische Mitarbeiter. Es kommen ein paar unserer Freunde aus der Moschee. Die versammelten Menschen an der Unteren Wernerstraße sind Teilnehmer von außerhalb Solingens, überwiegend Türkeistämmige. Aus Solingen sind es etwa zehn oder fünfzehn Leute. Diese Veranstaltung findet in Solingen statt, aber aus Solingen nehmen wenige teil. Die meisten Teilnehmer der Gedenkfeier an der Mildred-Scheel-Schule sind Deutsche. Dort gibt es nur eine kleine türkeistämmige Gruppe. Der Oberbürgermeister von Solingen, die Integrationsbeauftragte und einige städtische Mitarbeiter nehmen daran teil, auch das Konsulat ist vertreten. Nur selten gibt es Teilnehmer aus deutschen politischen Parteien und Verbänden. Sonst ist da niemand. Die meisten davon sind mir vertraut, neue Gesichter sind nicht dabei. Ich meine, so etwas wie »Zusammenhalt« gibt es weder bei Deutschen noch bei Migranten. Die Migranten denken: »Mir passiert so etwas nicht.«

**Birgül Demirtaş:** *Aĝabey, die Gedenkfeier vor eurem in Brand gesetzten Haus in der Unteren Wernerstraße steht nicht im Veranstaltungskalender der Solinger Stadtverwaltung, aber die Gedenkfeier der Mildred-Scheel-Schule schon. Ich fände es sehr gut, wenn beide Gedenkfeiern im selben Veranstaltungskalender aufgeführt wären. Denn die meisten in Solingen lebenden Deutschen wissen nicht, dass eine Trauerfeier in der Unteren Wernerstraße stattfindet. Warum, glaubst du, steht eure Trauerfeier nicht in diesem Kalender?*